MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61, Blücherstraße 7II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 43 | **Münster i. W. Sonntag, den 13. Februar** | **Jahrgang 1921**

Paris – London

Neue Erklärung Dr. Simons

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die gestrige vertrauliche Besprechung in der Reichskanzlei zwischen den Parteiführern und dem Reichskanzler, an der auch Dr. Simons teilnahm, drehte sich um die Londoner Konferenz und die Haltung Bayerns in der Entwaffnungsfrage. Dr Simons wird den Standpunkt der Regierung am Sonntag in Stuttgart in einer Rede präzisieren, in der er sich auch mit den französischen Kammerdebatten befassen wird.

Eine Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 11. Februar. (Eig. Drahtber.)

Dem Reichstagspräsident, der Reichsregierung und dem Auswärtigen Amt gehen fortgesetzt aus allen Teilen des Reiches von den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung Kundgebungen zu den Pariser Beschlüssen zu. Diese Erklärungen, auf die im einzelnen zu antworten nicht möglich ist und die von den verschiedensten wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus die Unmöglichkeit der Erfüllung der Pariser Beschlüsse zum Ausdruck bringen, sind ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das deutsche Volk in seiner ganzen überwiegenden Mehrheit geschlossen den Standpunkt der Reichsregierung billigt, die in der Erklärung des Herrn Reichsministers des Aeußeren vor dem Reichstag vom 1. Februar festgelegt ist.

Minister Wirth über die Londoner Konferenz

tu. **Bremen,** 11. Februar.

Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth stattete heute der Stadt Bremen einen Besuch ab und erklärte in einer Rede in der Handelskammer bezüglich der Forderungen der Entente folgendes: Was die Londoner Konferenz angeht, so geht die Regierung dorthin, nicht um ein Diktat entgegenzunehmen, denn derart große wirtschaftliche Fragen sind nicht durch ein Diktat zu lösen. Ein Milliardenrausch hat die Entente erfaßt, doch nicht das Auftürmen von Milliardenbeträgen darf Sache der Londoner Konferenz sein, sondern das, was die deutsche Wirtschaft zu leisten vermag. Auch bei den Alliierten dämmert die Erkenntnis, daß man in Deutschland mit der Besteuerung die Grenze des Möglichen erreicht hat. Der Besitz muß noch mehr herangezogen werden, denn es ist besser, einen Teil des Besitzes zu erfassen, als die produktive Kraft des werbenden Kapitals. Wir werden auf der Londoner Konferenz Vorschläge machen. Was darüber zurzeit durch die Zeitungen geht, ist nicht richtig. Was wir anbieten, wird nicht wenig sein. Der Gedanke muß im Volke durchdringen, daß das, was wir anbieten, nicht aus dem Volksvermögen genommen werden darf, sondern erarbeitet werden muß. Amerika wird, wenn die wirtschaftlichen Kräfte der ganzen Welt an einem Tisch sitzen, nicht fernbleiben können. Wenn nicht die gesamte Weltwirtschaft mitzuarbeiten sich anschickt, bleiben alle Pläne nur graue Theorie.

Die Verwendung der ersten deutschen Entschädigungsrate

Paris, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Im „Temps" wurde gestern abend eine Mitteilung veröffentlicht, nach der die 20 Milliarden Goldmark, die Deutschland nach dem Friedensvertrag vor dem 1. Mai 1921 zahlen muß, in den im Pariser Abkommen vorgesehenen Annuitäten nicht einbegriffen sind. Die Zahlungen Deutschlands sollen wie folgt verwendet werden:

1. für Rückzahlung der Vorschüsse für die Kohlen, die in Spa bewilligt wurden,
2. für die Zahlungen der Ausgaben, welche durch die Besetzung des deutschen Gebietes nach dem Waffenstillstand entstanden sind (Artikel 235 des Vertrages) und
3. für Zahlungen für Nahrungsmittel und Rohstoffe (Artikel 235 des Vertrages).
4. Der Saldo kann für Reparationen in Abzug gebracht werden.

Der „Temps" bemerkt hierzu noch folgendes: Die bis jetzt von Deutschland geleisteten Zahlungen seien nicht hoch genug, einen Saldo zu ergeben.

Professor Schücking rechnet im „Berliner Tageblatt" aus, das bei Zahlung von jährlich 6 Milliarden Goldmark an die Entente auf den Kopf der Bevölkerung 100 Goldmark kommen. Eine Arbeiterfamilie mit fünf Köpfen würde dadurch jährlich mit 500 Goldmark belastet werden. Das würde nach dem jetzigen Stande der Valuta 6000 Mark bedeuten. Diese Steuer wäre also von einem Arbeiter zu entrichten, der bestenfalls gegenwärtig 15000 Mark Lohneinkommen im Jahre hat. Die ungeheuren Abgaben könnten von den reichen Schichten der Bevölkerung nicht vorzugsweise getragen werden, da es infolge der hohen Steuergesetze in Deutschland in 10 Jahren große Vermögen kaum noch geben werde.

Die Einschüchterung Deutschlands

Paris, 11. Februar.

Das „Petit Journal" beschäftigt sich heute mit der Eintreibung der deutschen Schuldzahlungen. Es gebe hierfür zwei Mittel: Einschüchterung oder militärische Gewalt. Das Blatt deutet vorsichtig an, daß wirkliche militärische Gewalt etwas mißliches an sich habe. Sie koste viel Geld, setze große wirtschaftliche Mittel voraus und ziehe schwere wirtschaftliche und auch politische Folgen nach sich. Die Einschüchterung werde immer gelingen, wenn die französisch-englische Allianz der Eckstein des europäischen Weltfriedens bleibe. Zum Glück verständen sich England und Frankreich vollkommen.

Englische Lockungen

Paris, 11. Februar.

Der Londoner Korrespondent des „Temps" meldet seinem Blatte telegraphisch: Die Haltung Deutschlands während der letzten Tage hat in London denkbar ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Man ist erstaunt, daß der Schuldner die Forderung stellt, bei der Gläubigerversammlung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verhandeln. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes getan habe, dem deutschen Publikum gewisse bedeutsame Zugeständnisse zu verheimlichen, die die Alliierten ihm zu machen gedenken, nämlich die Herabsetzung der Besatzungskosten auf 240 Millionen Goldmark jährlich, die Abtretung eines Teiles der in den Häfen befindlichen Tonnage in Deutschland, die Annahme des Verzichtes auf das Recht der Beschlagnahme gemäß § 18 Anlage 2 des Friedensvertrages durch alle Verbündeten sowie endlich die bedingte Zurückerstattung bestimmten requirierten deutschen Eigentums aus der Vorkriegszeit. Deutschland kann nicht erwarten, daß die Alliierten für diese Zugeständnisse weiter zu haben sind, wenn es seine gegenwärtige Haltung beibehält.

Der Standpunkt Bayerns

wtb. **München,** 11. Februar.

Ministerpräsident v. Kahr ergriff in der gestrigen Sitzung des Landesausschusses der Bayerischen Volkspartei das Wort, um den Standpunkt der Regierung im Sinne der bekannten Erklärung darzulegen. Er sagte u. a.: Wir sind uns bewußt, daß es unser Recht und unsere Pflicht ist, auf die Willensbildung der Reichsregierung mit den uns verfassungsmäßig zustehenden Mitteln in dem Sinne, den wir als recht anerkennen, einwirken zu müssen und den Kräften entgegenzuarbeiten, die wir für verhängnisvoll halten. Wir sind uns aber auch bewußt, daß die letzte Entscheidung und damit die ganze Verantwortlichkeit der Reichsregierung überlassen bleiben müsse. Dieser Standpunkt dürfte so unangreifbar sein, daß alle Beunruhigungen, die in den letzten Tagen entstanden sind, von jedem als unbegründet anerkannt werden müssen.

Briand über Bayern

„Journal des Debats" berichtet: Briand erklärte im Kammerausschuß: Die revolutionären Strömungen in Bayern geben den Alliierten Veranlassung, die Vorgänge in diesem Lande aufs schärfste zu überwachen. Eine direkte Verhandlung zwischen den alliierten Regierungen und der bayerischen Regierung sei ausgeschlossen, ebenso ein besonderes Zugeständnis dem bayerischen Staate gegenüber.

Die bayerische Antwort noch nicht übersandt

München, 11. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Note der bayerischen Regierung an die Reichsregierung, entgegen anderslautenden Meldungen, noch nicht abgesandt worden. Von dem Inhalt der Note wurde bisher lediglich dem bayerischen Gesandten in Berlin Kenntnis gegeben. Die Absendung erfolgt erst heute abend. Die Note wird also frühestens am Samstag vormittag in Berlin eintreffen ud dann erst der Reichsregierung übergeben werden. Eine Veröffentlichung kommt erst in Frage, wenn die Reichsregierung hierzu ihre Zustimmung gibt.

Der sozialdemokratische Vorstoß im bayerischen Landtag

München, 11. Februar.

In der heutigen Nachmittagssitzung des bayerischen Landtages erklärte Präsident Königsbauer: „Heute vormittag wurde von der sozialdemokratischen Fraktion hier eine Erklärung abgegeben. Diese Erklärung ist als Interpellation eingegangen. Der Ministerpräsident läßt mitteilen, daß er natürlich bereit sei, die nunmehr eingebrachte Interpellation bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit zu beantworten." Das Haus ermächtigte den Präsidenten, die nächste Vollsitzung im Laufe der nächsten Woche anzuberaumen, um die Interpellation zu besprechen. Im übrigen solle es bei der getroffenen Vereinbarung, drei Wochen lang nur die Ausschüsse tagen zu lassen, bleiben. Sodann vertagte sich das Haus.

Die USPD. in München beschloß einen Aufruf, in dem sie schärfsten Kampf gegen die bayerische Regierung ansagt und zum Schluß die gesamte arbeitende Bevölkerung auffordert, es der bayerischen Regierung unmöglich zu machen, der in der jetzigen Lage einzig möglichen Reichspolitik entgegenzuarbeiten.

Die durch den Parlamentsstreik der Sozialisten-Minderheit geschaffene Lage kann naturgemäß nicht von langer Dauer sein. Dadurch, daß der Ministerpräsident dem Landtag wissen ließ, er sei berett, die von den Unabhängigen und Mehrheitssozialdemokraten an ihn gerichteten Fragen bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit zu beantworten, fällt die Voraussetzung für den weiteren Parlamentsstreik der Sozialisten fort. In der für die nächste Woche angesetzten außerordentlichen Plenarsitzung wird eine Interpellation Timm vorgelegt werden, die lautet: „Welche Haltung nimmt der bayerische Ministerpräsident zu den wirtschaftlichen und politischen Folgen des Pariser Diktats ein?" Man kann schon heute sagen, daß der bayerische Ministerpräsident in der Beantwortung dieser Interpellation das Gleiche zum Ausdruck bringen wird, wie es in der Erklärung der bayerischen Regierung an die Reichsregierung enthalten ist. Aber die Sozialisten wollen wahrscheinlich eine politische ausgedehnte Aussprache über die ganze Frage in der Plenarsitzung des Landtages.

„Los von Warschau"

Aus den ehemalig preußischen Landesteilen wird uns geschrieben:

In Posen und Pommerellen ist eine starke Bewegung im Gange, die auf eine weitgehende wirtschaftliche und politische Autonomie des ehemaligen preußischen Teilgebiets hinzielt. Eigentlich müßten wir sagen, sie ist jetzt stärker als sonst im Gange, denn bestanden hat sie schon immer, wenn sie auch nicht so offen aufgetreten ist, wie jetzt. Als in den Sommermonaten des vorigen Jahres die rote Flut bis an die Tore Warschaus brandete und ihre Wellen bis tief nach Pommerellen hineintrieb, da erreichte die separatistische Bewegung zum ersten Mal einen Umfang, der eine unmittelbar bevorstehende Lostrennung des ehemaligen preußischen Teilgebiets von Kongreßpolen und Galizien wahrscheinlich erscheinen ließ. Die „Westreservearmee" wurde gebildet, die noch lange Monate, nachdem der Umschwung an der Front eingetreten war, in den Blättern der Linken als die Armee der Landesverräter bezeichnet wurde, und die angeblich den Zweck hatte, die roten Truppen abzuwehren, in Wirklichkeit aber dazu dienen sollte, die kommende Diktatur der Nationaldemokraten in Posen zu stützen. Damals war Roman Dmowski, der frühere Vorsitzende des polnischen Nationalkomitees in Paris, der Spiritus rektor der Bewegung. Als durch das „Wunder an der Weichsel" das Kriegsglück sich wandte, und das ehemalig preußische Teilgebiet nicht mehr unmittelbar von der bolschewistischen Gefahr bedroht war, schien der rechte Augenblick für die Durchführung der separatistischen Pläne nicht mehr gegeben. Sie wurde aber nicht aufgegeben, sondern nur auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben. Inzwischen hat die „Unifikationspolitik" der Warschauer Regierung den separatistischen Strömungen den Boden weiter gut vorbereitet. Wir wollen uns nicht damit aufhalten, die Wirkungen der vorschreitenden Unifikation auf das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Gebietsteile, die wir an Polen haben abtreten müssen, aufzuzählen. Genug ist schon darüber geschrieben worden. Wie stark aber die separatistische Bewegung ist, das geht u. a. aus den Vorgängen in Graudenz im September v. J. hervor, in denen die großpolnischen Soldaten gegen ihre kongreßpolnischen und galizischen Offiziere meuterten. Anfang Januar erlebte Posen ähnliche Vorfälle, da z. B. im Kernwerk die Soldaten aus den beiden anderen Teilgebieten entwaffnet wurden und es auf den Straßen zu groben Ausschreitungen von großpolnischem Militär und Zivil gegen Kongreßpolen und „Galiläer" kam. Auf den 15. Januar war in den Wojwodschaften Posen und Pommerellen die Begrüßungsfeier für die von der Front zurückgekehrten großpolnischen Truppen festgesetzt. Für diesen Tag erwartete man eine Art gegen Kongreßpolen und Galizien gerichtete „Sizilianische Vesper". Ob tatsächlich etwas in dieser Art beabsichtigt war, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wurden die Gerüchte, die davon sprachen — und das ist durchaus bezeichend für die im Teilgebiet herrschende Stimmung — ernstgenommen. Die Führer der politischen Parteien beriefen große Versammlungen ein, in denen sie die Bevölkerung zu Ruhe und Besonnenheit aufforderten. Ein Vertreter des Generalkommandos erklärte, daß militärischerseits alle Maßnahmen getroffen seien, um Wirren und Unruhen zu ersticken und der Nationale Volksverband und die Christlich-Demokratische Partei erließen Aufrufe, deren Sinn der war, daß Blutvergießen unnötig sei, da man die Wünsche der Bevölkerung des Teilgebiets in anderer Weise verwirklichen werde. Trotz alledem war an dem kritischen Tag, der überdies ohne irgendwelche Zwischenfälle vorübergegangen ist, von den „lästigen" Ausländern, den Kongreßpolen und Galizier kaum jemand in den Straßen Posens und der anderen größeren Städte zu sehen.

Außerordentlich interessant ist, was der „Narod" über die separatistische Bewegung zu berichten weiß:

„Die Vorbereitungen zur Lostrennung werden mit großem Eifer und nahezu öffentlich betrieben. Ich will hier nicht von den unreifen und abenteuerlichen Gedanken sprechen, die großpolnische Grenze mit den von der Front zurückgekehrten Truppen zu besetzen und unter ihrem Schutze die Autonomie des ehemaligen preußischen Teilgebietes zu proklamieren, wenn auch davon viel gesprochen worden ist. Das ist Geschwätz, das lediglich die Naivität in der Auffassung der Staatsbegriffe beweist. Aber ich muß die Tatsache hier unterstreichen, daß seit längerer Zeit schon Beratungen ernst zu nehmender Organisationen und politischer Führer für die Absonderung des ehemaligen preußischen Teilgebietes stattfinden. Außer Persönlichkeiten der Industrie, der Finanz und des Großgrundbesitzes nehmen an ihnen gleichfalls hohe Würdenträger aus dem Ministerium des ehem. preuß. Teilgebietes teil. Es ist durchaus auch kein Geheimnis, daß eben einer dieser Würdenträger, der Departementchef im Posener Ministerium. Plucinski, die Bewegung protegiert. Und den Inhalt der Beratungen bildet die Ausarbeitung und die Propaganda einer politischen und wirtschaftlichen Autonomie Großpolens, im besonderen einer wirtschaftlichen Lostrennung, die bis zur Schaffung der eigenen Valuta geht.

Drei Beweisgründe werden hauptsächlich zur Unterstützung dieser Gedanken herangezogen: Der Ungleichmäßigkeit der Verteilung der Staatslasten auf die Teilgebiete, die aktive Wirtschaftsbilanz und der Schmuggel.

Tatsächlich trägt Großpolen größere Lasten und zahlt um das mehrfache höhere Steuern, mittelbare und unmittelbare, als die anderen Teilgebiete. Seine Leistungen für das Staatsganze sind größer, das ist Tatsache. Die Ausfuhr aus dem Teilgebiet nach dem Ausland ist größer als die Einfuhr. Auch das ist Tatsache. Tatsache ist ferner, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Sowjetrußland in Posen eine Menge von Kaufleuten sich eingefunden hat, die mit einem Wort alles aufkaufte, und zwar zu so hohen Preisen, daß sie nicht für den kongreßpolnischen Markt, sondern für den Schmuggel nach Sowjetrußland berechnet sein mußten. Revisionen in den Hotels haben gezeigt, daß manche Zimmer bis zur Decke mit Waren verschiedenster Art vollgestopft waren. Das sind Tatsachen."

Das also ist die Bilanz eines Jahres polnischer Herrschaft in Posen und Pommerellen: Das Losungswort: „Los von Warschau" gewinnt immer mehr Anhänger.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Die drohende Kriegsgefahr von Polen

Wie wir bereits vor einigen Wochen gemeldet haben, hat Polen mehr als die Hälfte seiner Truppenmacht an der deutsch-polnischen Grenze konzentriert. Unsere eingehenden Darstellungen werden jetzt auch vom WTB. vollinhaltlich bestätigt. Bei den polnischen Absichten auf Oberschlesien und der durch die Pariser Reise Pidsulskis wieder bekundeten polnisch-französischen Verbrüderung bedeuten diese Truppensammlungen eine Bedrohung Deutschlands, die mit dem von Lloyd George und Briand betonten Friedenswillen im krassesten Widerspruch steht.

h. **Berlin**, 11. Februar.

Die deutsche Regierung hat wegen der bedeutenden polnischen Truppenansammlungen an der Ostgrenze neue Vorstellungen in London, Paris, Rom und Warschau erhoben. Danach beträgt das Gesamtaufgebot der Polen an der Grenze über 212 600 Mann. Mehr als die Hälfte der gesamten Formationen steht gegenwärtig nicht an der Nordost- und Ostgrenze Polens, sondern an der Grenze des mit Polen im Frieden befindlichen deutschen Reiches.

* * *

Der polnisch-russische Frieden unterzeichnet

wtb. **Paris**, 11. Februar.

Nach einer Radiomeldung berichtet ein Funkspruch aus Moskau, daß der polnisch-russische Frieden gestern unterzeichnet ist.

England und Amerika

Die Erklärung Geddes

da. **Paris**, 11. Februar.

Der „Temps" ist in der Lage, den authentischen Wortlaut der Erklärung zu veröffentlichen, die der englische Botschafter in Washington Sir Auckland Geddes in London einer Gruppe amerikanischer Journalisten abgegeben hat und die gegenwärtig in England und Amerika den Gegenstand heftigster Erörterungen bildet. Darnach hat Sir Auckland Geddes den Amerikanern folgendes gesagt: Die gegenwärtige Situation ist sehr ernst. Ich stelle fest, die Engländer legen im allgemeinen sich keine Rechenschaft darüber ab, daß ihre Interessen mit denen der Vereinigten Staaten verbunden sind. Anderseits wissen gewisse Amerikaner nicht, was das England von heute ist. Sie glauben immer noch, es sei das England der Vorkriegszeit. Jedes der beiden Länder hält die Befriedigung der Forderungen des anderen unmöglich. Es ist unbegreiflich, daß diese beiden großen Nationen, von denen so ungeheure Interessen abhängen, sich in einen Bruch oder in den Krieg hineinziehen lassen und doch ist dies der Weg, den wir gegenwärtig verfolgen. Ein englisch-amerikanischer Krieg wäre für die Welt eine Katastrophe allererster Ordnung.

Der „Temps" fügt hinzu, Staatssekretär Colby habe beim Lesen dieser Erklärung gesagt: Das ist phantastisch. Ich kann kaum daran glauben.

London, 11. Februar.

„Daily News" meldet, daß Sir Auckland Geddes, der britische Botschafter in Washington, gestern vom König in Audienz empfangen wurde, ehe er auf seinen Washingtoner Posten zurückkehrte. Der Zweck des Besuches von Sir Auckland Geddes in England ist bisher offiziell nicht mitgeteilt worden. Der Neuyorker Berichterstatter der „Daily News" berichtet, daß die vorherrschende Meinung in den Vereinigten Staaten die sei, daß die Reise des Botschafters mit der Frage der Abrüstungen zur See zusammenhänge. Diese Frage beherrsche augenblicklich alle anderen Fragen in Washington.

Englisch-amerikanische Abrüstungsdebatte

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Dem „B. T." wird aus Brüssel gemeldet: Aufsehen erregt hat mit Bezug auf die englisch-amerikanische Abrüstungsdebatte ein Artikel des als sehr maßgebend geltenden „Journal of commerce" in Neuyork, der die Ansicht von Wallstreet wiedergibt. Amerika nähere sich infolge dauernder fruchtloser Diskussionen einer Krise. Seit dem Kriege sei kein wirklicher Abschluß erzielt worden und alle Verträge seien in Unordnung. Es gäbe auswärtige Regierungen, die entschlossen seien, eine Lösung der bisher ungelösten Fragen zu verlangen, nicht um bessere Beziehungen mit den Vereinigten Staaten herbeizuführen, sondern im Interesse der Beruhigung der Welt im allgemeinen. Die „Times" hält es für nötig, auf amerikanische Artikel aus „berufener Feder" hinzuweisen, die sich gegen das dortige Kriegsgerede richten. Alle diese Aufregungen drehen sich natürlich ebenso um einen Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten und England in der Flottenfrage und natürlich auch um das Schicksal der Alliierten-Anleihen in Amerika. Die zweite Frage sei nach amerikanischer Auffassung losgelöst von der ersten, nicht zu lösen. Zunächst scheine aber der Versuch gemacht werden zu sollen, die Flottenwettrüstungen einzudämmen und allmählich abzubauen.

Die Einwanderung nach Amerika

* **London**, 11. Februar.

Nach einer Reutermeldung aus Washington nahm der Senatsausschuß für Einwanderungsfragen einstimmig einen Gesetzesvorschlag an, der bestimmt ist, an die Stelle des vom Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzesvorschlages zu treten. Wenn dieser Gegenvorschlag vom Kongreß angenommen wird, wird die Höchstzahl der Einwanderer auf 300 000 im Jahre festgesetzt.

Der Kabelstreit

wtb. **London**, 11. Februar.

Reuter meldet aus Washington, daß der republikanische Senator Francis im Senate eine Entschließung eingebracht hat, in der der Ankauf aller deutschen Kabel, sowohl der deutsch-amerikanischen, wie der Südseeverbindungen, durch die Vereinigten Staaten vorgeschlagen wird. Die Entschließung ist an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden. Eine der Bestimmungen der Entschließung geht dahin, daß Deutschland für diesen Ankauf die Summe von 5 Milliarden Dollars auf seine Entschädigung angerechnet werden solle, die von einer internationalen Konferenz auf 15 Milliarden Mark festgesetzt werden sollen. Reuter meldet zur Beruhigung der Ententegenossen dazu, daß Senator Francis bereits mehrere derartige Entschließungen eingebracht hätte, die von dem Ausschuß, an den sie verwiesen wurden, niemals zurückgekommen sind.

Die Kohlenausfuhr Englands

Berlin, 11. Februar. (Eig. Drahtber.)

Das britische Handelsamt veröffentlicht einen Bericht über die Kohlenausfuhr Englands im Monat Januar. Im letzten Jahre exportierte Großbritannien 1 700 156 Tonnen gegen 3 358 072 Tonnen im Jahre 1920 und 6 070 218 To. im Jahre 1913. Die Einnahmen im Januar betrugen 5 555 708 Pfund Sterling. Frankreich erhielt nur 565 405 gegen 1 622 663 Tonnen im Vorjahr. Es zahlte statt 3 466 069 Pfund nur 1 716 178 Pfund Sterling. Der Bericht fügt erklärend hinzu, daß Frankreich nunmehr deutsche Kohle unter dem Titel Entschädigung erhalte.

Der französische Militarismus

j. **Paris**, 12. Februar.

In der französischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, nach dem alle Franzosen in der Jugend schon für den Militärdienst ausgebildet werden sollen. Mit dem 21. Jahre hat der Franzose dann ein Jahr unter den Waffen zu dienen und wird nach beendetem Dienst 2½ Jahre beurlaubt. Alsdann soll er 14½ Jahre in Reserve und 11½ Jahre in der Landwehr dienen.

Um den preußischen „Militarismus" zu stürzen, zog Frankreich und die Entente in den Weltkrieg. So hieß es, u. unsere Pazifisten jeglicher Observanz gingen auf den Leim. Jetzt, da Deutschland durch eigene Schuld wehrlos ist, militarisiert sich die andere Welt in nie gesehener Potenz.

Verschiebung der Orientkonferenz

wtb. **Paris**, 11. Februar.

„Echo de Paris" meldet die Frage, ob die Orientkonferenz, die am 21. Februar in London beginnen soll, hinausgeschoben wird. In einer der beiden Hauptstädte der Entente rechne man mit der Möglichkeit, die Debatte über die Orientfrage aufzuschieben, bis die Angelegenheit mit Deutschland geregelt sei. Die Vertagung sei nötig, da die Vertreter Mustafa Kemal Paschas erst am 13. oder 15. Februar Adalia verlassen, also nicht am 21. Februar in London sein können. Die Engländer wollen außerdem von den Missionen von Konstantinopel und Angora verlangen, daß sie sich einigen.

Es schwelt ein dumpfer Groll im ganzen Reichslande

„Es schwelt ein dumpfer Groll im ganzen Lande," so schreibt die Straßburger „République" (Nr. 26) vom 27. Januar. „Der Elsässer hat das Lachen verlernt, das früher seine Stärke ausmachte."

Was ist geschehen? Im Pariser „Excelsior" hat ein Prof. Ambroise Got einen Artikel veröffentlicht, der sich mit den elsaß-lothringischen Verhältnissen befaßt. Von dem Geiste der tiefen Unzufriedenheit spricht er, der in ganz Elsaß-Lothringen und besonders in seiner einheimischen Beamtenschaft herrscht. Als Ursache hierfür bezeichnet er besonders die naturalisierten Männer und Kinder elsässischer Frauen, die nun die Elsässer aufhetzen oder als Beamte den Dienst sabotieren. Prof. Got geht sogar weiter und erklärt, daß überhaupt alle aus dem alten deutschen Beamtentum übernommenen Beamten, also auch die elsaß-lothringischen Landeskinder, die kein Wort Französisch können und es nicht lernen wollen, sozusagen wortlos sind und ein totes Gewicht bilden, dessen man sich in allen Verwaltungen möglichst bald entledigen sollte. Dieser Aufsatz des Prof. Got ist der „République" schwer in die Glieder gefahren, obschon er doch eigentlich gar nichts anderes sagt, als was die Franzosen längst gedacht und in vielen Fällen schon zur Richtschnur ihres Handelns genommen haben. Die „République" hält es für geboten, noch einmal zu warnen, sie sagt: „Man sollspäter, wenn die Verhältnisse dahingekommen sein werden, wohin sie mit Macht treiben, wenigstens nichtsagen können, man sei nicht gewarnt worden." Dann fährt sie fort: „Wir wissen nicht, ob Herr Got einen Posten in unserer Verwaltung erstrebt, der vorläufig noch von einem „unliebsamen" Einheimischen besetzt ist, resp. wieviel „Camerades" er noch zur Verfügung hat, die noch auf unser Land, wo von jeher . . . für andere Milch und Honig geflossen ist, ihr liebevolles Augenmerk gerichtet haben; aber wir machen darauf aufmerksam, daß man im ganzen Lande immer weniger gewillt ist, solches Hetzen weiterhin geschehen zu lassen. Das „tote Gewicht" bilden für uns nicht die Beamten, die die Sprache der Bevölkerung sprechen, sondern diejenigen, die sie nicht sprechen. Wenn man über den „schlechten Geist", der unter den einheimischen Beamten herrscht, unterrichtet sein will, so braucht man nur die verschiedenen Beamtenassoziationen nach dem Grunde zu fragen. Der „Elsässer" hat gestern wieder einen längeren Artikel veröffentlicht, der den ganzen Jammer der Lage unserer einheimischen Beamten und Lehrer klarlegt. Droits Acquis, Beamtenstatut, Beförderungs- und Pensionsfragen, Missionszulagen, Favoritismus und Camaraderie zuungunsten der Landeskinder, Geheime Dossiers gegen die im Amte beibehaltenen und gegen die als Opfer der Commissions de triage aufs Pflaster gesetzten einheimischen Beamten, das sind einige Schlagworte, die wir Herrn Goat als Unterlagen für seinen nächsten Artikel empfehlen."

Wir können es den Elsässern und Lothringern nachfühlen, daß sie allmählich ernüchtert werden. Wir wissen es, vielleicht noch viel besser als die „République", welch dumpfer Groll im Lande schwelt. Sie ernten heute, was ihre Verführer in den letzten Jahren gesät!

* * *

Waffenruhe in Kleinasien

Konstantinopel, 11. Februar.

Aus Angora wird berichtet, Mustafa Kemal habe seinen Truppen befohlen, die Kampfhandlungen an sämtlichen Fronten während der Dauer der Londoner Konferenz einzustellen.

Aus Konstantinopel wird den Herren Franzosen, die solche Ammenmärchen brauchen, gemeldet, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge von deutschen Agenten aus der Umgebung des Königs Konstantin und den türkischen Nationalisten ein Abkommen vorbereitet worden sei, wonach der Friede an der kleinasiatischen Front hergestellt werde, damit die Kemalisten über ihre Hauptstreitkräfte an der ziliziischen Front verfügen könnten.

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma.

22. Fortsetzung.

Fritz Krall hörte seine breite Stimme immer noch. „Der Lump!" klang es ihm in die Ohren, dumpf, schwer, lachend, höhnend, schimpfend; es klang aus dem Kläffen der Hunde, dem Brüllen des Viehes, dem Wiehern der Gäule und dem Grunzen der Schweine: „Du Lump!" Es sprang ihm wie eine Meute an den Hals und schnappte nach seiner Kehle. Seine nach dem Almosen ausgestreckte Hand zitterte vor Erregung, und er stand einen Augenblick im Begriff, der Bäuerin die Brotschnitte vor die Füße zu werfen und davonzurennen. Da hielt sie ihm das kräftige Schwarzbrot und den schneeweißen Stuten unter die Nase, und er konnte nicht widerstehen. Scheu blickte er zu Boden, seine Hände griffen willenlos zu, und seine Lippen murmelten einen knechtischen Dank. Dann schwankte er über den Hof zurück und verkroch sich am jenseitigen Ufer des Weihers unter einen Haselbusch: Ein Hund, der einen Happen erhaschte und ihn bis aufs Blut zu verteidigen gesonnen ist.

Eine Zeitlang betrachtete er wohlgefällig seinen Raub, sog den frischen Brotduft in die Nase, biß zuletzt herzhaft hinein und lachte, lachte laut, trotz des Jammers, der ihm im Herzen brannte. Er aß gierig, und nur bisweilen zwang er sich, einzuhalten, um die Kostbarkeit zu genießen. Dabei sahen seine glänzenden Augen erst auf das Brot und dann an sich selbst herab, und wieder hörte er des Bauern Wort: „Du Lump!" . . .

Als er am andern Morgen an der gleichen Stelle steif gefroren erwachte, war das Gefühl der Erbärmlichkeit in ihm einer stumpfen Gleichgültigkeit gewichen. Die Morgensonne lachte ihm durch die Baumkronen hindurch in die Augen, als wollte sie ihn reizen, froh in die schöne Welt hineinzuschauen und das Wunder eines Maienmorgens zu genießen. Aber ihr Licht rief all das wieder in ihm wach, was er verloren hatte und wie ein verschlossenes Land hinter ihm lag. Es war doch nicht so leicht, aus einer Heimat fortzugehen, auch wenn man selbst die Tür zu ihr hinter sich ins Schloß geschlagen hatte. Es war immer noch etwas da, das zog. Und da drinnen in ihm war etwas Wundes, Wehes, das heilte nicht so leicht.

Aber dann fing sein Magen wieder an zu knurren, übertönte all das andere, und er dachte verbittert: „Wo holst du heute was zu essen her?" Er zog langsam seinen Geldbeutel aus der Tasche, drehte ihn um und um und fand nur wenige Groschen. Da lachte er bitter auf und verzog das Gesicht, als wollte er sich selbst und der Welt Grimmassen schneiden.

„Da sollen mir keine grauen Haare drüber wachsen! Haha!" knurrte er, stand langsam auf, reckte sich und schaute in die Runde. Da lagen im Morgennebel vor ihm vier breitspurige, wie Herrenhäuser aussehende Bauernhöfe, und hier und da sah der Kirchturm eines kleinen Dörfchens heraus. In die Dörfer wagte er sich noch nicht, aber die Bauernhöfe nahm er aufs Korn, obwohl ihm die harten Bauernworte noch in den Ohren lagen. Er wußte, wenn der Hunger kam, dann konnte er nicht dagegen an. So schüttelte er alles von sich ab.

Er war wirklich auf dem besten Wege, ein Lump zu werden.

18.

Ein stiller Sonntagnachmittag war im Weberhaus an der Landstraße zu Besuch, schlicht und sauber wie alle andern. Auf den weißen Laken in den Webstühlen lag das Sonnenlicht und floß von da auf die saubere, sandbestreute Diele. Auf den Gesichtern der Menschen aber waren düstere Schatten: Sorge und Gram. Johann Heynen wanderte wie unter einer schweren Last durch die Stube, hin und her, her und hin, grübelte und schüttelte zu den Launen des Lebens den Kopf. Er hatte gestern erfahren, daß sich sein Junge in der Gegend umhertreibe, sich bettelnd durchs Leben schlage und Anlagen zeige, ein Lump zu werden. Nun war er den ganzen Sonntagnachmittag durchs Dorf gerannt, seinen Aufenthalt zu erfahren.

Was er täte, wenn er's erführe, wußte er nicht; aber es schwebte ihm vor, als wenn er hinter ihm her müßte, ihn heimzuholen. Er kam nicht dazu, einen Entschluß zu fassen; niemand konnte ihm etwas Bestimmtes sagen. Gehört hatten es wohl alle; das Gerücht war von Mund zu Mund durchs ganze Dorf gegangen. Zuletzt — nach endlosem Hin- und Herfragen verdichtete es sich zu folgender Tatsache: Werkmeister Pungs hatte ihn zwischen Rath und Holzweiler in den Feldern getroffen, wie er gerade auf einem Stück Brot kauend, von einem Bauernhof gekommen. Er war ihm aus dem Wege gegangen, aber von ihm erkannt worden. —

Und wenn er wußte, wo er war, wenn er ihn wirklich fand in seinem Groll, wenn er ihn heimbrachte? Was half das? Es war alles umsonst, wenn er sich nicht innerlich auch zurückfand! — Und daran zweifelte der Alte.

„Johann", sagte seine Frau von ihrem Lehnstuhl am offenen Hoffenster her, „quäl dich nicht zu sehr über den Jungen. Du sollst sehen, wenn er sich die Hörner abgelaufen hat, kommt er zu uns zurück. Du hast selbst immer gesagt, daß er ein Nestküken ist."

Sie schien nach einem mühsam überstandenen Winter wieder aufzuleben, ihre Kräfte schienen zuzunehmen, daß sie sich wieder ein wenig um den Haushalt kümmern konnte. Es schien nur so, aber sie sah deshalb hoffnungsfroher ins Leben.

Lisbeth Krall aber saß am Fenster nach der Straße hin und machte ein Gesicht wie ein eingefangenes Vögelchen. Der Winter mit seiner Einsamkeit, Arbeit und seinen Sorgen hatte ihr Gemüt bedrückt und ihre Flügel gelähmt. Es war ein Träumen in sie gekommen, das, weil es sich nicht zum Frohsinn auswachsen konnte, ihren Sinn verdüsterte und sich wie Nebel auf ihre Seele legte. Sie wußte nicht, was in ihr war; aber bisweilen schwebte ihr Sinn in segelnden Wolken über eine versunkenen Welt und träumte von einem dämmernden Licht. Dann huschte über ihre träumerisch wehmütigen Augen ein verstohlenes Lächeln, das gleich wieder wie ein verscheuchtes Vogellied verschwand.

Und jetzt gingen ihre Blicke suchend auf die Straße hinaus, und ihre Gedanken liefen mit ihnen. Sie suchten eine im Morgendämmer liegende Welt. Sie lauschte drunten aus dem Dorf herüberhallendem Jungmädchengesang, verfolgte jeden Vorübergehenden mit fragenden Blicken; und wenn eine Schar junger Mädchen vorbeispazierte, lachend, schwatzend, dann kam etwas Müdes in ihr Gesicht, etwas Entsagendes, hinter dem stille Traurigkeit steckte. —

Dann schrak sie plötzlich auf und fuhr zusammen. Da drängten sich drei lachende Mädchengesichter unbemerkt ans Fenster, und drei lachende Mädchenstimmen riefen wie aus einem Munde: „Liiisbeth!" Stinchen Roloff war's mit dem strohblonden Haar, dem Apfelgesicht und den neckischen Blauaugen, Gertrud Meynen und die rotharige Marie Lüngen: alle drei wie das lachende Leben. Einen Augenblick wußte Lisbeth nicht, was für ein Gesicht sie dazu machen sollte; als aber ihr Lachen zu ihr in die Stube drang, da konte sie nicht widerstehen. Sie sehnte sich ja nach sonnigem Leben, nach Scherzen und Necken und Lachen und Sonnenschein. Und es war, als ob Sonnenschein, Vogelsang und Schwalbenschwirren mit der Fröhlichkeit der drei da draußen im Bunde wären.

Lisbeth warf einen fragenden Blick auf den durch die Stube wandernden Alten, auf die Mutter in ihrem Stuhl und einen langen, eigenartigen auf Ernst Heynen, der hinterm Tisch saß und las. Dann ging sie. —

(Fortsetzung folgt.)

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Prozeß gegen die Führer der Roten Armee

Am Montag, 14. Februar, beginnt vor dem Sondergericht beim Gruppenkommando II in Kassel die Verhandlung gegen eine Anzahl von Personen, die bekanntlich am 19. Januar im Ruhrgebiet verhaftet worden sind unter der Beschuldigung, sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 vergangen zu haben. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hatte vor dem Kasseler Sondergericht ein Prozeß gegen die sogenannten Düsseldorfer „Wanderklubs" stattgefunden, der jedoch mit einem Freispruch der Angeklagten endete. Der Staatsanwalt beim Sondergericht, Dr. Meyer, der auch die jetzige Anklage vertritt, hatte damals selber nach der Beweisaufnahme Freisprechung beantragt. Es konnte den Wanderklubs nicht nachgewiesen werden, daß sie eine militärische Organisation seien. Allerdings waren diese Klubs erst im Entstehen und hatten erst einige „Wanderungen" unternommen. Es war also immerhin möglich, daß sie sich allmählich zu einer militärischen Organisation auswachsen würden. Diese Annahme, die sich bei der damaligen Verhandlung bereits aufdrängte, scheint durch den jetzigen Prozeß ihre Bestätigung zu finden, wenn man das Ergebnis der bisher geführten Untersuchung als Beweis betrachtet. Für den Prozeß sind vierzehn Tage vorgesehen. Die Akten über die Voruntersuchung füllen ganze Bände. Die Verhandlung wird durch den Vorsitzenden des Sondergerichts, Landgerichtsrat Hartmann, in Kassel geleitet, der auch in dem Prozeß im letzten Herbst den Vorsitz führte. Damals hatten die beiden Verteidiger der vier Angeklagten dem Gericht und der Staatsanwaltschaft zum Schluß der Verhandlung ihren besonderen Dank ausgesprochen für die durchaus sachliche, objektive Art der Verhandlungsführung.

Die Namen der Beschuldigten, die sich am Montag verantworten sollen, sind: Bergmann Friedrich Harbich, Gärtner Max Klinkmüller, Bergmann Alfred Schröer, Lehrer Wilhelm Zaisser, Kontrollgehilfe Ernst Lohagen, Expedient Heinrich Rabbich und Kontrolleur Wilhelm Küster. Die ersten sechs Genannten befinden sich in Kassel in Untersuchungshaft. Die Verteidigung werden die Rechtsanwälte Dr. Wolff, Düsseldorf, und Dr. Levy, Essen, führen; außerdem sind zu Verteidigern die Kasseler Rechtsanwälte Dr. Fuchs und Kästner bestellt worden. Die Anklage wird auf Grund der oben erwähnten Verordnung des Reichspräsidenten erhoben werden. Den Beschuldigten wird zur Last gelegt, es unternommen zu haben:

1. Personen zu einem Verbande militärischer Art zusammenzuschließen,
2. einem Verbande militärischer Art angehört zu haben,
3. Angehörige der Reichswehr und staatlichen Polizei zum Ungehorsam mit vereinten Kräften gegen Anordnungen der zuständigen Dienststellen aufgefordert zu haben.

Aus den in der Presse bereits veröffentlichten Angaben über die bei der Verhaftung vorgefundenen Schriftstücke geht hervor, daß die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands (VKPD.) ein Staat im Staate ist der in örtlich begrenzte Abschnitte zerlegt ist und sowohl an der Zentralstelle in Berlin wie an den leitenden Stellen der einzelnen Bezirke ressortweise verwaltet wird. Von diesen verschiedenen Ressorts ist eins das Militärwesen, oberste Instanz ist die Berliner Zentralstelle für Militärpropaganda. Sie hat die Aufgabe, die in der VKPD. enthaltenen militärischen Kräfte zu einer Roten Armee zusammenzuschließen und diese zu organisieren. Sie soll anderseits in den staatlichen Verbänden, bei der Reichswehr und der Polizei, zersetzend wirken und den im Programm der VKPD. ausdrücklich vorgesehenen Aufstand militärisch vorbereiten.

Die Berliner Zentralstelle für Militärpropaganda versandte noch im Januar 1921 an die einzelnen Bezirke Leitsätze, die in dem Prozeß eine besondere Rolle spielen werden. In der VKPD. herrscht die allgemeine Dienstpflicht. Wer ihr angehört, ist auch zum Dienst in der Roten Armee verpflichtet. Besonderer Wert wird hierbei auf die Bildung von Stoßtrupps gelegt. Der westdeutsche Bezirk mit der Zentrale Essen ist in fünf Unterbezirke eingeteilt: Essen, Düsseldorf, Remscheid, Bielefeld und Kassel.

Inwieweit die Organisation der Roten Armee zu Rußland in Beziehungen steht, kann heute noch nicht festgestellt werden. Da nach den Veröffentlichungen über das Ergebnis der Voruntersuchung überaus zahlreiches, äußerst belastendes Material gefunden worden ist, so wird vielfach angenommen, daß die jetzige Verhandlung in Kassel falls sie zu einer Verurteilung der Beschuldigten führt nur der Anfang sein wird für eine Reihe von weiteren Prozessen gegen Angehörige dieser Roten Armee. Es soll allerdings bereits jetzt eine Anzahl von Personen aus dem Ruhrgebiet nach Holland gegangen sein. Man vermutet, daß ihre Flucht mit diesen Vorgängen in Beziehung zu bringen ist. Das eine ist sicher: der Prozeß wird ohne Zweifel das praktische Programm der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands eingehend beleuchten. H. K.

* * *

Der Mord am Essener Wasserturm

wtb. **Essen**, 11. Februar.

Im heutigen Termin im Wasserturm-Prozeß wird in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Wiederholt kommt es zu Zusammenstößen zwischen den Verteidigern und dem Vorsitzenden, der bei der Vernehmung der Angeklagten verschiedene Zwischenfragen stellt, was die Verteidiger als Beschränkung der Angeklagten auffassen. Die Darstellungen der Angeklagten über die Vorgänge beim Wasserturm weichen zum Teil erheblich von den Aussagen ab, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatten.

Aufsehen erregte am Schluß der Verhandlung der Antrag des Verteidigers Dr. Levy, den General v. Watter und Major Wulf von der Sicherheitspolizei als Zeugen zu laden zum Beweis dafür, daß schon am 11. März Lüttwitz sich mit Watter in Verbindung setzte und ihn ersuchte, das Korps Lützow nach Berlin kommen zu lassen, was Watter am 14. März vor der bestimmten Erklärung über seine Stellung zur verfassungsmäßigen Regierung bzw. zu Kapp verweigert habe, und daß trotz dieses Verhaltens er den Auftrag gegeben habe, das Korps Lichtschlag soll am 15. März ins Industriegebiet vorrücken. An jenem Tage sei das Korps Lichtschlag unter Einspruch des Reichskommissars Severing, der erklärte, die Verantwortung für die Folgen ablehnen zu müssen, ins Industriegebiet eingerückt. Infolge dieses Befehls ist es dann zu den ersten Kämpfen zwischen dem Korps Lichtschlag und den Arbeitertruppen gekommen, wobei das Korps Lichtschlag aufgerieben wurde. Weiter habe sich auf Befehl Watters Diehlhausen mit dem Korps Lützow in Remscheid vereinigt. Infolge dieses Verhaltens sei es zu den Kämpfen vom 15 bis 17. März gekommen, wobei das Korps Diehlhausen ins besetzte Gebiet abgedrückt wurde. Major Wulf habe sich unter das Kommando Watters gestellt, obgleich er als Befehlshaber der grünen Sicherheitspolizei von Severing abhing. General Watter habe den Befehl gegeben Essen bis zum Ende zu halten, und dadurch sei das Blutvergießen in Essen hervorgerufen worden. Durch diese Vorgänge sei erwiesen, daß die Arbeiter nicht nur in dem Glauben gehandelt haben, gegen die Kappisten zu kämpfen, sondern daß tatsächlich der Kapp-Putsch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet lebendig gewesen sei.

Staatsanwalt Dr. Weißenhaupt beantragt Ablehnung des Beweisantrages. Was bis zum Hissen der weißen Flagge im Wasserturm, d. h. bis zur Erreichung des politischen Zieles der damaligen Kämpfe geschehen sei, falle unter die Amnestie und sei für die Verhandlung irrelevant. Hier handle es sich lediglich um die Tötung von Waffen- und Wehrlosen nach der Uebergabe des Wasserturmes, und das sei nackter, gemeiner Mord.

Verteidiger Dr. Levy erklärt daß das Korps Schultz in Mülheim vom Polizeipräsidenten ebenfalls für unzuverlässig im verfassungstreuen Sinne bezeichnet worden sei. Wenn also nachgewiesen werde, daß das Militär und die grüne Polizei sich auf den Boden der Kapp-Regierung gestellt hätten, dann sei ohne weiteres klar, daß die Angeklagten nicht nur das Recht sondern sogar die Pflicht hatten, die verfassungsmäßige Regierung, die mit Waffengewalt angegriffen wurde, auch mit Waffengewalt zu schützen. Es sei der Beweis zu erbringen, daß ein erlaubter Krieg vorliege. Dieses festzustellen, sei von Wichtigkeit für die Angeklagten, da sie dann in Notwehr gehandelt hätten und die Höhe der Strafe demnach gemildert werden müsse. — Auf Antrag Dr. Levy wird morgen die Entscheidung gefällt werden.

Die geforderte Ausfuhrabgabe

Ein Beschwichtigungsversuch Loucheurs

* **Paris**, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der französische Wiederaufbauminister Loucheur bestellte sich gestern den Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Preß zu einer offiziösen Unterredung über die amerikanischen Beschwerden gegen die Deutschland aufzuerlegende Ausfuhrtaxe. Er gab dabei Erklärungen ab, die gewiß Aufsehen erregen werden. Er sagte.

Es scheint, daß die Bestimmungen der Pariser Vereinbarungen über die veränderten Jahresraten mißverstanden worden sind. Es stand niemals in Frage, Deutschland auf eine Ausfuhrtaxe von 12 Prozent zu verpflichten. Man habe die Zahlungsfähigkeit in Deutschland untersucht. Da seine Zahlungen in fremder Münze geleistet werden sollen, so ist es natürlich, daß die Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr dabei in Betracht gezogen werden mußte. Man hat also die Jahresleistungen in zwei Teile geteilt. Der eine ist das Minimum, das festgesetzt wurde und vielleicht sogar niedriger ist als das, was die amerikanischen Sachverständigen während der Friedenskonferenz in Aussicht genommen hatten. Der zweite Teil ist die sogenannte veränderte Jahresleistung. Um sie zu kalkulieren, wird am Ende eines jeden Halbjahres von der Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr 12 Prozent verrechnet. Es handelt sich also lediglich um ein Kalkulationsmittel für eine Jahresleistung, die sich der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands anpaßt.

Alle Sachverständigen der Friedenskonferenz waren stets der Meinung, daß man die Zahlung eines Teiles der Schuldsumme über ein gewisses Minimum hinaus mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands in Einklang bringen muß. Und sie haben stets erklärt, daß eines der besten Zeichen für die wirtschaftliche Entwicklung die Ausfuhrziffer sei. Mit einem Wort: Keine Ausfuhrtaxe, sondern ein einfaches Kalkulationsmittel. Jede andere Auslegung, die durch die deutsche Presse gegeben wurde ist tendenziös.

Minister Loucheur hat gestern auch im Senatsausschuß für die „befreiten Gebiete" wichtige Erklärungen über den Zahlungsmodus der deutschen festen und beweglichen Annuitäten, die in den Pariser Abmachungen festgelegt wurden, abgegeben. Auf Anfrage des Präsidenten des Ausschusses, des Herrn Ribot, machte Herr Loucheur bekannt, daß die beweglichen Jahresraten von 12 Prozent gemäß den Pariser Abmachungen durch Deutschland in bar zu zahlen wären, und daß hinsichtlich der festen Jahresraten die Brüsseler Sachverständigen beauftragt wurden, die in bar und in natura zahlenden Quoten festzusetzen. Es stände in Frage, die Barzahlungen auf 25 Prozent und die in natura (Holz, Kohlen usw.) auf 75 Prozent festzusetzen. Die Regierung hat den Grundsatz der Zahlung in Fabrikaten zurückgewiesen.

Soweit die Erklärungen von Loucheur, die sich allerdings nicht ganz miteinander vereinigen lassen. Immerhin zeigen sie, daß, wenn Deutschland fest bleibt, Verhandlungen wohl möglich sind.

Noch kein Rücktritt Laurents

tu. **Paris**, 12. Februar.

In hiesigen unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß der französische Botschafter in Berlin von seinem Posten zurücktreten wird. Laurent hat, wie schon öfter, eine kurze Reise nach Paris unternommen, um dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern mündlichen Bericht zu erstatten. Es ist klar, daß Laurent, der sich in der gleichen persönlichen Lage wie der deutsche Botschafter Dr. Mayer befindet, schon mit Rücksicht auf seine geschäftlichen Verpflichtungen den Botschafterposten nur vorübergehend übernehmen konnte, aber augenblicklich ist von seinem Rücktrittsgesuch keine Rede.

Bayern und die Entwaffnungsfrage

tu. **München**, 12. Februar.

In der gestern abend abgehaltenen Protestversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach auch der bekannte Oberst von Xylander, der über die Entwaffnungsfrage erklärte, daß man in Berlin Bayern vorwerfe, daß es sich mit der Einwohnerwehr an einem nebensächlichen Punkt anklammere. Die Einwohnerwehr sei für Bayern nichts nebensächliches. Gerade weil wir Bayern deutsch fühlen und treu zum Reiche halten wollen, brauchen wir unsere Einwohnerwehren. Bayern müsse den Kern für die Gesundung des deutschen Wesens bilden.

* * *

Eine Cecil-Partei in England

tu. **London**, 12. Februar.

Lord Robert Cecil hat die Präsidentschaft der wirtschaftlichen Gruppe übernommen. Dieses bedeutet die Organisation einer neuen Oppositionspartei mit Lord Robert Cecil an der Spitze. Man nimmt an, daß die neue Partei viele Tories, einige Liberale und einige nicht koalierte Konservative umfassen wird. Der energische Cecil gilt seit langem als der mögliche Nachfolger Lloyd Georges als Premierminister. Er hat Sympathien für Amerika, liberale Ansichten gegenüber Irland und ist gegen alle unmöglichen Bedingungen für Deutschland. Mit dem auswärtigen Dienst ist er vertraut. Während des Krieges war er im auswärtigen Amt tätig.

Die Einheitsfront

* **Nordhausen**, 12. Febr. (Eig. Drahtber.)

Staatsminister Hergt sprach dieser Tage in Nordhausen in einer überfüllten Versammlung, an der Anhänger aller Parteien teilnahmen. Er betonte, daß es heute gelte, der Entrüstung über das zweite Diktat Ausdruck zu geben und sich klar zu werden über die Ursachen und Wirkungen der Entwaffnungs- und Wiedergutmachungsfrage. Der Redner wies auf die drohende Gefahr des einmarschbereiten Feindes und des russischen Bolschewismus hin und riet, daß alle sich geschlossen hinter die deutsche Regierung stellen, wenn Dr. Simons in London eine Gegenvorschläge nicht erreicht und der Sammelruf an das deutsche Volk ergehen werde. Bei Besprechung seines Ordnungsprogramms schilderte Minister Hergt die Notwendigkeit einer nationalen Einheitsfront und legte die Gründe dar, warum diese Front mit Hilfe seines Ordnungsprogramms noch nicht erzielt sei: Schwerfälligkeit des Deutschen, dreimalige Ablehnung seines Ordnungsprogramms, die hartnäckige Haltung der Mehrheitssozialdemokraten. Er halte die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei noch nicht für erledigt und sehe den Augenblick für eine wuchtige Aktion einer gesamten bürgerlichen Koalition dann erst für gekommen, wenn die Not aufs Höchste gestiegen sein werde. Hergt stellte fest daß die anderen bürgerlichen Parteien nun ebenfalls den nationalen Gedanken wieder aufgreifen und sich immer mehr der Weltanschauung der Deutschnationalen nähern. Not tuen uns große und mutige Männer, Führerpersönlichkeiten, Autoritäten.

* * *

Aus der deutsch-nationalen Arbeiterbewegung

Berlin, 12. Februar (Eig. Drahtb.)

Zu einer wichtigen Konferenz hatte der Reichsarbeiterausschuß die Vertreter der Vereine, die auf christlichem und nationalem Boden stehen, eingeladen. Die Aussprache gestaltete sich außerordentlich lebhaft. Zum Schluß gelangte die folgende Entschließung einstimmig zur Annahme: Die Vertreter der Vereine, die auf christlichem Boden stehen und sich heute zu einem Vertretertage des Reichsarbeiterausschusses zusammengefunden haben bitten die wahlfähigen Freunde der christlichen Vereine, am 20. Februar die Liste der Deutschnationalen Volkspartei zu wählen.

Der Fall Wirth – van den Kerkhoff

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Zum Fall Dr. Wirth — van den Kerkhoff veröffentlicht die Berliner „Germania" vom 10. Februar (Abendausgabe), die dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth nahesteht, eine Erklärung des Reichsfinanzministeriums über die Aufsehen erregenden Enthüllungen der „Bergisch-Märkischen Zeitung" über das sonderbare Verhalten des Reichsfinanzministers Dr. Wirth im Falle van den Kerkhoff.

Wenn auch die Gegenerklärung Dr. Wirths — er steht natürlich hinter der Veröffentlichung der „Germania" — sich nicht in allen Punkten mit unseren Mitteilungen deckt, so kann man doch sagen, daß auch nach dieser Erklärung das Verhalten des Reichsfinanzministers uns höchst merkwürdig erscheint. Er gibt zu, daß er den Führer der deutschnationalen Fraktion gerate» habe, auf van den Kerkhoff einzuwirken, und zwar schon vor Weihnachten, da es empfehlenswert sei, wenn van den Kerkhoff sich größere Zurückhaltung bei seinen Angriffen auf Staatsbeamte auferlege, und zwar in seinem eigenen Interesse. Des weiteren gibt Dr. Wirth zu, daß es ihm wünschenswert erschienen sei, wenn die Vertreter der deutschnationalen Fraktion vor der Erörterung im Hauptausschuß noch einmal zu ihm gekommen wären, um die Angelegenheit van den Kerkhoff zu besprechen. Er habe auf den Besuch der deutschnationalen Führer aber vergebens gewartet.

Wenn nun auch Dr. Wirth bestreitet, daß sein Vorstoß im Hauptausschuß gegen van den Kerkhoff eine Folge der Münchener Rede von Dr. Helfferich gewesen sei, so muß doch mit aller Deutlichkeit betont werden, daß der Minister den Abgeordneten van den Kerkhoff durch seine Fraktionsführer hat nötigen wollen, in seinen Angriffen gegen einzelne Staatsbeamte sich zurückzuhalten, weil sonst gegen van den Kerkhoff selbst vorgegangen werden könnte.

Was wir dem Minister vorgeworfen haben, wird also durch die Erklärung des Reichsfinanzministeriums völlig bestätigt. Es ist darnach versucht worden, den Fall van den Kerkhoff auszunutzen, um die Regierung vor Angriffen dieses Abgeordneten sicherzustellen. Ein solches Verhalten — dabei müssen wir bestehen bleiben — widerspricht jeder amtlichen Pflichtauffassung, wie wir sie uns vorstellen, und wenn ein Minister sich an einem solchen politischen Geschäft beteiligt, so kann seiner Behauptung, daß er bei den Verhandlungen mit den einzelnen deutschnationalen Führern in Verlegenheit geraten sei, **irgendwelches Gewicht in der ganzen Angelegenheit nicht mehr zugesprochen werden.**

Aus dem besetzten Gebiet

Mainz, 11. Februar.

Die beiden Beamten des Reichsvermögensamtes, Abteilung Maiz, Bergmann und Ullrich, die der Aufforderung der französischen Ueberwachungsbehörde, Möbel für die Unteroffiziersräume zu beschaffen, nicht nachgekommen waren, wurden heute vom französischen Kriegsgericht wegen Nichtbefolgung eines militärischen Dienstbefehles zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Noch kein Abschluß des russisch-polnischen Friedens?

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Mitteilung, die gestern veröffentlicht wurde, wonach der russisch-polnische Frieden bereits abgeschlossen sei, muß als verfrüht angesehen werden. Die polnische Botschaft in Paris glaubt annehmen zu dürfen, daß eine endgültige Einigung nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Lenin hat kürzlich in einer Rede erklärt, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten schlimme Folgen für die Räteregierung nach sich ziehen könne, weil Polen, wenn es angegriffen werde, bei der ganzen Welt Unterstützung finde.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieb; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Preußenwahl!

Unsere Spitzenkandidaten für Westfalen-Nord sind:

1. **Pfarrer Karl Koch, M. d. L., Bad Oeynhausen**
2. **Hauptgeschäftsführer des Reichslandbundes Dr. jur. Kaufhold, Berlin-Schöneberg**
3. **Arbeitersekretär Emil Hartwig, M. d. R., Gadderbaum-Bethel**
4. **Malermeister Herm. Lieneweg, Werther, Kreis Halle in Westf.**

Deutschnationale Volkspartei.

Nottuln!

Freitag, den 18. Februar, abends 7½ Uhr

spricht im **Denter'schen Saale**

der deutschnationale Landtagskandidat

Dr. Kaufhold

Hauptgeschäftsführer des Reichslandbundes

Thema:

Preußens Schicksalsstunde.

Freie Aussprache.

Preiswerte Angebote

Rockstoffe haltbare Qualitäten . . Meter **6,90**	5.90
Blusenflanell in verschiedenen Streifen . . Meter	8.90
Schotten doppelt breit für Blusen und Kinderkleider Meter	15.00
Sammetflanelle in Streifen und Karos . . . Meter	16.50
Mousseline in vielen hübschen Must. waschechte Qual., 80 cm breit Meter	13.75
Hemdenzephir und Perkal in großer Auswahl . . . . Meter	16.50
Kleiderstoffe 100 cm breit schwarz-weiß kariert . . . Meter	22.50
Militärnessel 80 cm breit blau-weiß gestr., gar. waschecht Mtr.	12.50
Uni grauer Waschkleiderst. f. Schwesterntrachten, gar. waschecht Mtr.	12.50
Seidenbattist weiß, hellbl., rosa, lila 115 cm breit, glänzende Ware Meter	17.50
Küchenhandtuchgebild 60 cm br., rot kariert, echte Qual. Mtr.	13.90
Damenhemden gute Batist-Qual. ausfeston. m. reich. Rumpfstickerei Mtr.	29.00
Damen-Tric.-Schlüpfhosen in allen Farb., nur noch kl. Vorrat Stück	19.50

Wolff & Co.

1.

Gemeinsame Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei

der Wahlkreise Westfalen-Nord und -Süd

für die Landtagswahl:

1. Abgeordneter **Dr. Boelitz**-Soest.
2. Kaufmann **Engberding**-Münster.
3. **Dr. Grundmann**-Hagen, Syndikus baugewerblicher Verbände.
4. Abgeordneter **Meyer**-Herford.
5. Bergrat **Seidel**-Düsseldorf.
6. Lehrerin Frl. v. **Kulesza**-Berlin, Vorsitzende des Preußischen Lehrerinnenvereins.
7. Knappschaftsältester Bergmann **Hellweg**-Hordel.
8. Landwirt **Höll**-Schalksmühle.
9. Bergschullehrer **Hellmann**-Siegen.
10. Oberbürgermeister **Machens**-Münster.
11. Prokurist **Manicke**-Gevelsberg.
12. Landwirt **Loag**-Goermannshof bei Allagen.
13. Frl. Studienrat **Lange**-Bielefeld.
14. Ingenieur **Grah**-Hemer bei Iserlohn.

2.

Kandidatenliste für den Provinziallandtag

(Kreis Münster Stadt, Münster Land, Ahaus, Beckum, Coesfeld, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf):

1. Kaufmann **Engberding**-Münster.
2. Landwirt **Harte**-Velpe, Kreis Tecklenburg.
3. Rektor **Bremer**-Gronau.
4. Oberbürgermeister **Machens**-Münster.

Flugblätter, Werbe- und Agitationsmaterial sind bei sämtlichen Ortsgruppen sowie in der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Gauverband nördliches Münsterland, z. Zt. Münster, Ludgeristraße 55, Gasthof Merlin, vorrätig (Fernruf 287 u. 3142). Auch die Geschäftsstellen der Westfälischen Landeszeitung erteilen bereitwilligst Auskunft.

Achtung! Achtung!

Zur Preußenwahl!

Es sprechen

am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8¼ Uhr

in der

Stadthalle

Staatsminister a. D. v. Delbrück

und

Abgeordneter Dr. Wildgrube

Eintrittskarten zum Preise von 3,— Mk. an der Abendkasse und im Vorverkauf im Zigarrengeschäft **B. Meyer, Spiekerhof 2** und in der **Milchhalle, Prinzipalmarkt 30.**

Deutschnationale Volkspartei.

Café-Restaurant

Kreuzschanze

Carl Röhrig.

Vornehmes Bier- und Weinlokal

Sonntag von 12-1 Uhr **Frühschoppenkonzert**
Nachmittags von 4-7 Uhr und abends 8-11 Uhr
Konzert.

Kaffee in Kännchen, Torten u. Gebäck, Ia. Speisen u. Getränke
Großes kaltes Büffet.

Café Roxel

Weinstube

Ia. Konzerte

Vornehmer Aufenthalt.
Servatiiplatz — Telephon 164 u. 2286.

Halten uns zur Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten bestens empfohlen.

Ed. Bolle u. Söhne

Münster i. W.

Roglerstr. 4. Telephon 1184

Modelle und Schablonen
für die
Eisen-, Stahl- und Metallgießereien
Modelle für **Bier- und Dampf-Armaturen**
„ „ **Automobil- und Flugzeugmotoren,** sowie
„ „ **technische Lehranstalten**
liefert

Heinr. Röhr, Münster i. W.

Modellschreinerei, Graelstraße 22.
Wohnung, Engelstraße 38. Telephon 2912.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier

Am 15. Febr. 1921, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Berliner-Hof, Wolbeckerstraße Nr. 15

Vortrag

des Herrn **Seminardirektors Voigt** aus Myslowitz. Nach dem Vortrag freie Aussprache und gemütliche Abendunterhaltung.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Gäste herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Röbers

Bier-, Wein- u. Frühstücksstuben

Münster i. W.

Prinzipalmarkt 13/14 - Fernspr. 140

Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.

Im 1. Stock: Separate Likörstube.

Nachmittags und abends:

Künstler-Konzert.

Mokka - ff. Gebäck - Tee

RT

ROLANDTHEATER

Spielplan von Freitag bis Montag einschließl.

Eine Sensation! Ein Ereignis!

Uraufführung für Rheinland und Westfalen.

Der große expressionistische Film:

Das Haus zum Mond

Phantastisches Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen: **Leontine Kühnberg, Erich Pabst, Fritz Kortner.**

Kri Kri

Die Herzogin von Terabac

Ein himmlisches Lustspiel in 5 Akten.

In den Hauptrollen: **Lya Mara, Johannes Riemann.**

Regie **Friedrich Zelnik.**

Ein herrliches, entzückendes Lustspiel, welches überall mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Außerdem das dreiaktige Lustspiel:

Resl, Mirzl und die Susi

Ferner die neueste **Meßterwoche.**

Voranzeige!

Rückhaltlose Anerkennung wird der gewaltige Monumental-Prunk-Film, welcher ab Dienstag in unserem Theater läuft, erwecken.

Das Haupt des Juarez

Erstes Meisterwerk der Decla-Bioskop Berlin.

Außerdem **Caro a Toelle** in

Kämpfende Herzen

Beginn: Wochentags 3 Uhr; Sonntags 2½ Uhr; weitere Vorstellungen 5½ und 8 Uhr.

Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten und Dirigenten Bruno Lüling.

Gutsverpachtung

In der Nähe von Lingen a. d. Ems soll per sofort ein Gut von ca. 150 Morgen, Wiese, Weide und Acker, mit großem Wohnhaus, Heu- und Strohscheune, Stallung für ca. 12 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 6 Pferde, Schweinestall auf 10 Jahre verpachtet werden.

Angebote unter **465** an die Exped. erbeten.

Zahn-Praxis

W. Heiler

Dentist

Münster i. W., Prinzipalmarkt 41
Eingang Syndikatgasse. Fernruf 2815
Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr.

Fachgemäße Behandlung aller Zahn-Krankheiten.

Spezialität:

Kronen- u. Brückenarbeiten in Gold.

Mäßige Preise.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 13. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 13. Februar.

Rettet Oberschlesien!

Heute gilt es, zu zeigen, was Münster für Oberschlesien tut, Opfer zu bringen für unsern bedrohten Osten, Vaterlandsliebe durch die Tat zu beweisen! Münster darf und wird da nicht zurückstehen vor anderen großen deutschen Städten. Alles ist hier morgen eingestellt auf die Opferfreudigkeit der Münsteraner, damit die Riesensumme aufgebracht werden kann, durch die allein es jedem Oberschlesier möglich gemacht wird, seine Stimme in seiner Heimat abzugeben, um dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Volke Oberschlesien mit seinen reichen Bodenschätzen, seinen Kohlen namentlich, zu erhalten.

Alle größeren Unternehmungen haben sich zusammengetan, um die Erträge der großen Veranstaltungen der oberschlesischen Sache zuzuwenden.

Die Veranstaltungen beginnen vormittags 11.30 Uhr mit Sondervorstellungen in der Schauburg und im Rolandtheater. Der im letzteren über die Leinwand gehende Film „Das Haupt des Juarez" ist ein großer Monumentalfilm historischen Inhalts, dem auch bedeutender literarischer und künstlerischer Wert nachgerühmt wird. In der Schauburg übt der Sensationsfilm „Die Benefizvorstellung der vier Teufel" mit ihrer starken Wirkung starke Anziehungskraft aus und wird auch morgen seine Wirkung nicht verfehlen.

Zwischendurch sind mittags Promenadenkonzerte. Die Kapelle der „Harmonie" (Dirigent Bämmer) spielt auf dem Lambertikirchplatz. Um 12 Uhr wird Seminardirektor Voigt aus Myslowitz auf dem Domplatz eine Ansprache halten. Voigt ist Münsteraner. Wie wir erfahren, bringt er sehr interessante Nachrichten über die augenblicklichen Verhältnisse in Oberschlesien mit.

Nachmittags 3 Uhr wird im Stadttheater Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke" mit Hofschauspieler Teschendorf in der Rolle des Glockengießers Heinrich gegeben, das bekannteste Stück, das auf schlesischem Boden spielt und als das volkstümlichste Stück des bedeutendsten schlesischen Dichters geschätzt wrd.

Um 4 Uhr ist dann im Schützenhof das große Volkskonzert, das den Besuchern einen hervorragenden Genuß bieten wird. Schon die Mitwirkung von 700 Sängern — den besten Kräften der Männergesangvereine unserer Stadt — die bereitwillig ihre Kunst in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt und mit großem Eifer und rastlosem Interesse an den Proben unter Herrn Prof. Volbachs kunstverständiger Leitung teilgenommen haben, stellt uns eine hier in Münster seltene musikalische Aufführung in Aussicht, die niemand versäumen sollte. Dabei bietet das Programm eine erlesene Auswahl bester Musikwerke. Nach der Einleitung durch das glanzvolle Vorspiel zu den „Meistersingern" wird Herr Dr. Friedrich Castelle einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Vorspruch sprechen, dem der gewaltig wuchtige Hymnus des Großmeisters der deutschen Musik „Die Himmel rühmen" folgen wird. Die Altniederländischen Volkslieder, die mit Recht zu den beliebtesten und eindrucksvollsten Chören für Männergesang gehören, stellen den Befreiungskampf der Niederländer gegen die spanische Gewaltherrschaft dar. In dankenswerter Weise hat Herr Dr. Castelle den älteren verbindenden Text in neuzeitlichem Sinne umgearbeitet, der dazu dient, die Lage zu erklären und die notwendigen Erläuterungen zu geben. Die Lieder selbst sind in ihrem einfach schlichten musikalischen Aufbau außerordentlich ansprechend, — mehr zu sagen scheint uns überflüssig. — Die städtische Straßenbahn läßt vor und nach dem Konzert auf der Linie zum Schützenhof erheblich mehr Wagen fahren, um den Verkehr zu bewältigen.

Somit ist alles getan, um ein großes Opferfest für Oberschlesien vorzubereiten. Nun, Münsteraner, zeigt durch eure Teilnahme, daß es euch ernst ist mit eurer Vaterlandsliebe! Oberschlesien ist deutsch und muß deutsch bleiben. Sorgt auch ihr dafür! Rettet Oberschlesien!

Kandidaturen zum preußischen Landtag.

Deutschnationale Volkspartei (Wahlkreis Westfalen-Nord): 1. Pfarrer Karl Koch, M. d. L., Bad Oeynhausen; 2. Hauptgeschäftsführer des Reichslandsbundes Dr. jur. Kaufhold, Berlin-Schöneberg; 3. Arbeitersekretär Emil Hartwig, M. d. R., Gadderbaum-Bethel; 4. Malermeister Hermann Lienewег, Werther, Kreis Halle i. W. — (Westfalen-Süd): 1. Abg. Verlagsbuchhändler Rippel, Hagen; 2. Abg. Arbeitersekretär Martin, Witten; 3. Fabrikant Clarfeld, Hemer; 4. Direktor der landw. Schule Grüßner, Unna. — (Düsseldorf-West): 1. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. von Dryander, Berlin; 2. Rechtsanwalt Dr. Deerberg, Duisburg; 3. Hauptlehrer Wilkening, Moers; 4. Sozialbeamtin Borell, Duisburg. — (Weser-Ems): 1. Univ.-Prof. Dr. Otto Hoffmann, Münster i. W.; 2. Landwirt Frieling, Klein-Oldendorf (Kreis Leer); 3. Schlossermeister Ralf Hopkes Freese, Emden; 4. Weber Heinrich Stockhorst, Frensdorf (Grafschaft Bentheim).

Deutsche Volkspartei (Wahlkreis Westfalen-Nord und -Süd): 1. Abg. Dr. Boelitz-Soest; 2. Kaufmann H. Engberding-Münster; 3. Handwerksk.-Synd. Grundmann-Haagen; 4. Abg. Meyer-Herford.

Zentrum (Wahlkreis Westfalen-Nord): 1. Landes-Oekonomierat Herold-Loevelinkloe; 2. Arbeitersekretär Stieler-Gladbeck; 3. Lyceallehrerin Giese-Bottrop; 4. Staatssekretär Domkapitular Wildermann-Münster. — (Westfalen-Süd): 1. Gronowski, Joh., Arbeitersekretär, Dortmund; 2. Eickelboom, Sozialsekretärin, Paderborn; 3. Schmelzer, Landwirt, Oberhundem; 4. Dinslage, Geh. Justizrat, Arnsberg.

Demokratische Partei (Wahlkreis Westfalen-Nord): 1. Dominikus, Oberbürgermeister, Berlin-Schöneberg; 2. Frl. Dr. Morisse, Bielefeld; 3. Meineke, Landmesser, Coesfeld; 4. Rinklake, Theodor, Kunsttischlermeister, Münster.

Wahlvorschläge zum Provinziallandtag.

1. Kennwort „Deutschnationale Volkspartei". Vier Kandidaten mit Landwirt Josef Spital-Hohenholte an der Spitze.

2. Kennwort „Deutschnationale Volkspartei". 3 Kandidaten. Als erster ist Dampfwaschanstaltsbesitzer Albert Heger-Münster aufgeführt.

3. Kennwort „Deutsche Volkspartei". Vier Kandidaten mit Kaufmann H. Engberding-Münster an der Spitze.

4. Kennwort „Zentrum". 5 Kandidaten, Spitzenkandidat Landesökonomierat Herold, Haus Loevelinkloe.

5. Kennwort „Zentrum". 6 Kandidaten. Erster ist Stadtrat Ludwig Robert-Münster.

6. Kennwort „Deutsche Demokratische Partei". 4 Kandidaten. Als erster ist angegeben Kunsttischlermeister Theodor Rinklake, Münster.

7. Kennwort „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.)". Drei Kandidaten mit Tischlermeister Theodor Geringhoff-Münster an der Spitze.

8. Kennwort „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.)". 3 Kandidaten mit Oberschulrat Professor Dr. Karl Vorländer-Münster an der Spitze.

9. Kennwort „unabhängige Sozialdemokratische Partei". 4 Kandidaten. Erster ist technischer Eisenbahnassistent Alfred Fräderich-Münster.

Wahlvorschläge zum Kreistag des Landkreises Münster.

1. Kennwort „Deutsche Volkspartei". Vier Kandidaten mit Tiefbauunternehmer Heinrich Hardenfert-Telgte und Fabrikant Ignaz Biederlack-Greven an der Spitze.

2. Kennwort „Zentrum". Oekonomierat Josef Brüning, Haus Sudhoff, Amelsbüren als Spitzenkandidat.

3. Kennwort „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.)". Vier Kandidaten mit Ehrenmeister Josef Kreimer-Hiltrup und Installateur Bernhard Pieper-Telgte an der Spitze.

4. Kennwort „Albersloh". Der Wahlvorschlag umfaßt drei Kandidaten: Pfarrer Spee, Schmiedemeister Friedrich Linnemann und Landwirt Stephan Haubrock, sämtlich aus Albersloh.

5. Mit Kennwort „Parteiloser Block". 10 Kandidaten mit Christian Wörderhaft, Obermeister der Fleischerinnung, Telgte.

Die deutschnationale Volkspartei hat für den Kreistag des Landkreises Münster keine Vorschlagsliste eingereicht.

* **Aus dem Kreise Steinfurt,** 11. Febr. Zum Kreistag des Kreises Steinfurt haben die bürgerlichen Parteien folgende gemeinsame Liste aufgestellt: 1. Adolf Brinkwirt, Landwirt, Metelen. 2. Rudolf Jessing, Ehrenamtmann, Veltrup b. Burgsteinfurt. 3. August Schürmann, Fabrikbesitzer, Mesum. 4. Hans Oppermann, Bauunternehmer, Rheine. 5. Franz Cordemeyer, Mühlenbesitzer, Eichendorf b. Rheine. 6. Paul Niehues, Brennereibesitzer, Neuenkirchen (Bez. Münster). 7. San.-Rat Dr. Rickmann, Borghorst. 8. Karl Wölfel, Arbeiter, Rheine. 9. Rudolf Rahmeyer, Justizobersekretär, Burgsteinfurt. 10. Albert Cohausz, Privatangestellter, Nordwalde. 11. Paul Schmidt, Werkmeister, Emsdetten. 12. Ernst Schallenberg, Lehrer, Hollich b. Burgsteinfurt. 13. Gutspächter Scharmann, Laer (Bez. Münster). 14. Heinrich Weber, Postsekretär, Ochtrup.

Der Bürgerbund zu den Wahlen.

Angesichts der bevorstehenden Wahlen wird in der Bürgerschaft häufig die Frage aufgeworfen: Wie stellt sich der Bürgerbund zu den Wahlen? Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus den Satzungen und dem Programm des Bürgerbundes, nach dem der Bürgerbund eine politisch-neutrale Vereinigung aller vaterlandstreuen Staatsbürger ist. Deshalb wird der Bürgerbund seine Mitglieder und die ihm nahestehenden Bevölkerungskreise in keiner Weise für die Kandidaten einer bestimmten Partei zu beeinflussen suchen. Er hält es aber für notwendig, folgendes hervorzuheben:

Mehr als je zuvor ist es bei den bevorstehenden Wahlen die Pflicht jedes Staatsbürgers, sein Wahlrecht auszuüben. Unterlassung desselben ist die Preisgabe und Vernachlässigung des wichtigsten Rechts. Die zu wählenden Körperschaften können nur dann eine Repräsentation des Bürgertums sein, wenn alle Wahlberechtigten an der Wahlurne erscheinen. Deshalb versäume es niemand, seine erste und vornehmste Pflicht am 20. Februar zu erfüllen.

Der Bürgerbund erwartet von den Mitbürgern, daß sie nur solchen Kandidaten ihre Stimme geben, die das Programm des Bürgerbundes — Bekämpfung aller Umsturzversuche, Schutz der verfassungsmäßigen Regierung — anerkennen. Es unterliegt nun gar keinem Zweifel, daß zur Zeit die vier nichtsozialistischen Parteien die stärksten Garantien für einen geschlossenen Widerstand gegen den Kommunismus und gleichzeitig die stärkste Garantie dafür bieten, daß sie nicht nur Mittel der Abwehr sondern — was weit wichtiger ist — Mittel und Wege zum positiven, sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau und damit zur endgültigen Ueberwindung des Kommunismus weisen. Möge jeder daraus seine Folgerungen ziehen! Also am Wahltage keine Müdigkeit vorschützen, das ist die Pflicht des Staatsbürgers!

* **Aus der evang. Gemeinde.** Am nächsten Montag, den 14. Februar, abends 8 Uhr findet für den Nordbezirk des Kirchenbundes — Bezirk des Pfarrers Burgbacher — in der Aula des Schillergymnasiums, Gertrudenstr., ein Familienabend statt, in dem u. a. Pastor Möller einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Reisen nach Palästina halten wird. Die Gemeindeangehörigen des Nordbezirks werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

* **Im Rolandtheater** geht als Uraufführung für Rheinland und Westfalen der Neosfilm „Das Haus zum Mond" über die Leinwand. Ein moderner Film mit Anklängen an den Expressionismus. Das gleichzeitig vorgeführte Lustspiel „Kri-Kri, die Herzogin vom Terabac", löst stürmische Heiterkeit aus. Lya Mara als Herzogin von Terabac (ies von hinten: Cabaret) findet darin ein dankbares Betätigungsfeld und in Johannes Riemann einen trefflichen Partner.

Verbreitungsbezirk.

* **Wadersloh,** 12. Febr. Eine große Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei fand hier am Freitag nachmittag statt. Der Kandidat der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Kaufhold, entwickelte zunächst in etwa anderthalbstündiger fesselnder, von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede, ein Bild der heutigen Zustände und gab seine Grundsätze und Anschauungen bekannt, auf Grund deren er im Falle seiner Wahl im Abgeordnetenhause wirken will. Der Redner behandelte vor allem die finanziellen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Fragen und errang mit seinen Ausführungen einen durchschlagenden Erfolg. Die Anhänger der Gegenpartei versuchten, die Versammlung durch Tumult zu stören. Dr. Kaufhold erklärte in seinem Schlußwort, daß er möglichst bald wieder nach Wadersloh kommen werde, um auf die Einwürfe der Gegenredner zu antworten. Die Versammlung war vom Bezirk Wadersloh besucht und von Anfang bis Ende so überfüllt, daß viele noch auf der Straße zuhören mußten.

Von der Warte des Buddenturmes.

O wunderschöne Fastnachtszeit, wohin bist du entschwunden! — irgend ein selig Angeheiterter gröhlte es in die kalte Nacht zum Aschermittwoch, nahm mit der gottvollsten Genießermiene einen schlanken Laternenpfahl in den Arm, versuchte, ihn herzhaft ein paarmal herumzuschwingen, gab ihm einen Schupps — verneigte sich dann höflichst zum Abschied und torkelte in großen Windungen über die Straße. Darauf stieß er mit ziemlichem Schwung gegen das Gemäuer meines Turmes, schien einen Augenblick lang platt zu sein und aus der Verwunderung nicht herauszukommen. Dann aber ging das Fluchen los: „Daß du, altes Haus, dich mir auch gerade in den Weg stellen mußtest!" Na, warte nur, brummte ich mir in den Bart, lehnte mich durch das Fenster und rief dem Störenfried, der mich vollständig aus dem Fluß meiner philosophischen Betrachtungen gebracht hatte, einige kernige Kraftworte zu. — „Aber man darf doch wohl Fastnacht feiern, bring' mich lieber mal nach Hause, als zu schimpfen!" — Was, Fastnacht feiern? Da hört doch die Gemütlichkeit auf, in dieser Zeit Fastnacht feiern? Ich schlug erregt und blitzwütend das Fenster zu, maß mit großen Schritten mein Zimmer und pflanzte mich kerzengerade vor den Kiepenkerl hin, der zu mir zu Besuch gekommen war. Der rauchte gemächlich seinen Knaster weiter, räusperte sich und fing dann in seiner bedächtigen bäuerlichen Art an, von Schweinepreisen, Ferkelzucht und Gemüsebau zu sprechen, um dann endlich auch auf die Menschen zu kommen.

„Ja, so sind ja wohl die Menschen. Es ist ihnen ganz gleich, ob es drunter oder drüber geht, gefeiert muß doch werden." —

Natürlich, dann kommen die Männlein und Weiblein in den haarsträubendsten Gewändern nach der neuesten Pariser Mode in den Tanzbars zusammen, saufen kunterbuntdurcheinander, tanzen all ihre verrückten Tänze, treiben ihre Narrheiten bis an den frühen Morgen. —

„So schlimm wird es doch diesmal nicht gewesen sein."—

So? Da könnte ich dir Fälle erzählen, du würdest staunen. Verdient hätten es manche Leute, an den Pranger gestellt zu werden. Da hilft aber alles Moralpredigen nichts, die Unvernunft ist riesengroß und gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Gewaltig große Dummheit, Wahnsinn ist es, was die Menschen bewegt, nach der grausichen Melodie des Sinnen berauschenden Hexenliedes, das der Tod selbst auf seiner beinernen Geige aufspielt, am Rande des Vernichtung bringenden Abgrundes zu tanzen. Keiner von den vernarrten Unglückseligen denkt an das Damoklesschwert, das immer noch finster drohend über unserem Volke hängt. — keiner denkt an den bitteren Ernst der Dinge um uns, an das ewig vorwärtsschreitende rücksichtslose Leben, das nur die Gesunden mit sich nimmt und alles Morsche vernichtet. Kein Mensch denkt an die Worte des stets verneinenden Mephisto:

„Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte."

Heute gehen die Wogen der politischen Erregung mal wieder besonders hoch, die Wahlen stehen vor der Tür. Allerdings scheint es gerade nicht dasselbe Fieber wie im vorigen Sommer bei der Reichstagswahl zu sein. Das Volk ist auch hier gleichgültiger, abgestumpfter geworden. Das bedeutet jedoch eine schwere Gefahr für das Bürgertum, das immer noch nicht gänzlich wach geworden ist. Die Sozialisten und Kommunisten sorgen schon dafür, daß ihre Hammelherde mit dem roten Stimmzettel zur Wahlurne schreitet, aber das Bürgertum — wenn das nur nicht Fiasko erleidet!

„Politik verdirbt den Charakter", alles leidet darunter. So auch unsere herrliche Stadthalle, darin in der letzten Zeit immer mehr profane Redeschlachten mit dem häßlichen politischen Ton — „politisch Lied ein garstig Lied" — geschlagen werden. Ich bin der Ansicht, daß für solche Versammlungen lieber der Schützenhofsaal oder ähnliche Lokalitäten genommen werden müßten, als die Stadthalle. Wir haben sie doch für die Kunst, zu ihrer und der Musen Verherrlichung gebaut. So betrachte ich die Benutzung der Stadthalle als politisches „Redeschlachthaus" als schamlose Entweihung.

Der hohen gottgeweihten Kunst,
der Instrumente hellem Klang,
der Sänger und der Sängerinnen Sang
erbauten wir das Haus.
Was wurde draus? —
Auf das Katheder stiegen Männer
begabt mit riesengroßer Redekraft;
die schrieen aus, was ihre Wut gerafft
und peitschten alle Leidenschaften auf zum Brand.
So wurd' das Haus zum Narrenland. —
Man gröhlt nun dort und tobt und zischt,
klatscht Beifall laut und lacht und heult
und schlägt den Gegner buntverbeult.
Es herrscht die Politik, das hohe Tier —
Die Kunst steht abseits, na, was tut nun sie noch hier?

„Da dir nun die Verunglimpfung der Stadthalle quer im Magen liegt, will ich auch das Uebel verraten, das mir heimlichen Aerger bereitet hat", sagte mir der Kiepenkerl. — „Neulich kommen da zwei Frauen bei mir vorbei, die sich über sonderbare Zustände in der städtischen Badeanstalt unterhalten. Die eine Frau war ganz fürchterlich erbost, voller Zorn und Grimm. Ich verstand nur, daß es ziemlich unsauber in der Wannenabteilung sein soll. Die Kräne wären niemals geputzt, die Wannen nicht sauber, der Fußboden ungewischt und mit Wasserlachen bedeckt, die Wände bespritzt. Man komme schmutziger wieder heraus als man hineingegangen sei. Natürlich müsse man stundenlang warten, bis man an die Reihe komme. Aber dies Warten könne der, dem es auf ein paar Groschen nicht ankomme, leicht abkürzen. Für ein Trinkgeld sei sofort eine Zelle frei. Diese Zustände scheinen, wenn sie — was ich bei einem städtischen Institut nicht glauben kann — Tatsache sein sollten, auch mir unhaltbar zu sein, wenngleich ich es nicht nötig habe, zur Badeanstalt zu gehen. Mich reinigt der Regen."

Ich mußte meinem Freunde nur zustimmen, denn ich hatte dergleichen auch schon bereits gehört. Vielleicht ist es mal gut, wenn ich es mal öffentlich rüge. In einer Badeanstalt, wo man sich säubern will, muß vor allen Dingen die peinlichste Sauberkeit herrschen. Das kann man aus idealen, realen, sanitären und sonstigen Gründen wohl verlangen. Die Stadt gibt ja auch genug Geld dafür her. So scheint's allein wohl an dem Personal zu liegen. Heute kümmert sich auch kein Mensch mehr darum, daß alles gut und ordentlich gemacht wird. Alles muß wenig Mühe kosten und viel Geld einbringen. Dieser Schlendrian muß aufhören, dafür wieder Ordnung, Fleiß und Treue kommen, denn das haben wir zum Aufbau nötig.

Der Buddemann.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Zum Geleit

Die Tätigkeit ist, was den Menschen glücklich macht.
Goethe.

Die Nachhilfestunde

Eine Jungengeschichte v. Hans Georg Schmidt

Als ich noch Unterprimaner war, gab ich, wie viele meiner Klassenkameraden, jüngeren Schülern unserer Anstalt Nachhilfestunden. Es gelang mir dadurch, mein Taschengeld etwas aufzubessern, das von meinen Eltern aus erzieherischen Gründen nicht allzu hoch bemessen war.

Ich entsinne mich da noch deutlich jener Unterrichtsstunden, die ich einem Sextaner von Weihnachten bis Ostern, wo die Versetzung stattfand, zu geben hatte. Viermal wöchentlich, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, ging ich zu ihm hin und versuchte nach besten Kräften, ihn in die Geheimnisse der französischen Sprache einzuweihen. Es ist mir nur in einem ganz geringen Grade gelungen, aus Gründen, die dahingestellt bleiben mögen.

Ein gütiges Schicksal wollte es, daß diese Stunden mir so angenehm wie möglich gemacht wurden, und zwar durch die Gegenwart der Schwester meines Schülers, eines etwa 16jährigen, hübschen Mädels, mit Namen Margot.

Pünktlich 3 Uhr nachmittags öffnete mir ihre kleine Hand auf mein Klingeln hin die Tür, nahm mir Mantel und Mütze ab und wies mich freundlich in das Zimmer, wo, scheinbar eifrig lernend, mein Opfer über Bücher gebeugt am Tische saß. Erst wenn ich „Guten Tag, Werner!" sagte, schnellte es von seinem Sitze empor und reichte mir schüchtern die Hand. Darauf ließen wir uns beide am Tische nieder, ich in einem bequemen Korbsessel, der schon immer in der Nähe des Ofens bereitstand, mein Schüler auf den verhaßten Stuhl, der ihn nun eine ganze Stunde lang festhalten sollte.

Ich will gerade mit dem Unterricht beginnen, als die Tür geht Margot hereintritt. Mit weicher Altstimme fragt sie, ob es mich nicht störe, wenn sie sich mit ihrer Handarbeit ans Fenster setze. Ich verneine natürlich. Welcher Unterprimaner hätte es auch anders getan.

Nachdem Margot durch das Zimmer zum Fenster gegangen ist und sich gesetzt hatte, wobei ich ihren graziösen Gang und die formenschöne, geschmeidige Gestalt bewundert habe, beginnt der Unterricht. Mein Famulus legt mir die schriftlichen Arbeiten vor, die er für die Stunde angefertigt hat, und ich fahre nun langsam mit dem Bleistift über die eilen, in ziemlich kurzen Zwischenräumen einen dicken Strich machend.

Es ist ganz still im Zimmer. Nur die Uhr tickt leise und zuweilen knistert verträumt der Ofen. Werner aber heftet seine Augen auf den Bleistift, und nach jedem Strich scheinen sie sich zu vergrößern. Und ein staunender Schreck steht in ihnen geschrieben, wenn der Bleistift nun noch einmal von einem Strich zum andern hüpft, dann Halt macht und aus meinem Munde zwei Worte kommen. Diese Worte heißen: „achtzehn" und „Fehler", und haben zur Folge, daß Margot mit mitleidsvollem Blick auf den Bruder schaut, ich aber diesem das Heft mit dem Bemerken „verbessern!" zuschiebe.

Die erste Hälfte der Stunde füllt die Berichtigung der Fehler aus, wobei ich mit all meinem mir zur Verfügung stehenden Unterrichtstalente versuche, dem Kleinen klarzumachen, weshalb dies und das falsch ist.

Ich muß pädagogische Eigenschaften wohl nur in sehr geringem Maße besitzen, denn auf die Hälfte meiner Fragen, die ich nach langen, mühevollen Erklärungen stelle, bleibt mein Famulus stumm. Gewöhnlich auch dann noch, wenn ich seiner Geistestätigkeit etwas nachzuhelfen versuche, indem ich einen Rohrstock in leichte Schwingungen versetze, den eine mütterliche Hand schon vorsorglich auf den Tisch bereitgelegt hat.

Die lange Zeit, die zwischen Frage und Antwort verstreicht, vertreibe ich dadurch, daß ich zum Fenster hinüberschaue und meine Unterprimaneraugen an Margots edlem Profil und ihrem schöngewölbtem Nacken weide, den die Strahlen der Wintersonne liebkosen. —

Von der Straße herauf klingt Jungengeschrei, hell und fröhlich, in die für mich so angenehme, für meinen Schüler so bange Stille. Und ich weiß, daß ich jetzt nie eine Antwort aus dessen Munde bekommen werde; denn seine Gedanken sind sicherlich nicht beim Französisch. (Meine allerdings auch nicht!) Und da ich jetzt auch um Margots roten Mund ein spöttisches Lächeln spielen sehe, so sage ich selbst die Antwort, und mein Famulus spricht sie erleichtert aufatmend nach, so schnell und sicher, als wenn er sie immer gewußt hätte.

Unterdes habe ich schon mehrmals bemerkt, wie Werner versucht hat, den Kopf zu wenden und scheu nach der Uhr zu blicken. Jetzt endlich schlägt es halb. Ich klappe das Heft zu. Und es ist, als ginge mit dem einen Uhrschlage ein erleichtertes Aufatmen durchs Zimmer. Der Rohrstock kehrt in seine Ruhelage zurück, Margot scheint schneller zu sticken, die Uhr ihren Gang beschleunigen zu wollen, was ich begreiflicher Weise gar nicht wünsche, wohl aber mein Schüler.

Und auch diesem scheint mit dem einen Schlage das Geheimnis der französischen Sprache aufgegangen zu sein. Denn mit einer wahrhaften Virtuosität kann er jetzt die einfachen Zeiten von avoir und être konjugieren. Seine großen, braunen Augen, die denen der Schwester gleichen, gehen dabei lebhaft auf und nieder, und von Margot wird ihm ein anerkennenswerter Blick zuteil.

Aber ich kenne das. Kurz bevor ich kam, hat er sich diese fürs erste verblüffenden Kenntnisse durch Auswendiglernen angeeignet. Wie ich nun nämlich die Formen durcheinander frage, da bleibt sein Mund stumm. Die braunen Augen pendeln ängstlich zwischen dem wieder schwingenden Rohrstock und seinen Händen, die mit den Fransen der Tischdecke spielen, hin und her. Zuweilen bewegen sich seine Lippen, als wenn sie etwas sagen wollen, jedoch nur ein undefinierbarer Laut entschlüpft ihnen.

Ich blicke wieder zu Margot hinüber und sehe, wie nun ihr ganzes Haar, das in schweren Flechten in Schneckenform um den Kopf gelegt ist, im Nachmittagssonnenschein aufleuchtet. Dabei fühle ich, wie mein Schüler langsam den Kopf wendet und scheu zur Uhr emporblickt.

Es ist eine fast unheimliche Stille im Zimmer. Mitunter fährt unten auf der Straße ein Wagen vorbei und läßt ein leises Klirren und Zittern durch den Raum gehen. Irgendwo im Hause klappt eine Tür.

Ich habe das lebhafte Bedürfnis, diese Stille zu unterbrechen und die letzten 10 Minuten der Stunde etwas interessanter zu gestalten. Dies gelingt mir in befriedigendster Weise, indem ich nämlich meinen Famulus das Verbum „aimer" konjugieren lasse.

Und er beginnt schüchtern, zaghaft, wie ein kleines Mädchen: „J'aime — Ich liebe —". Hier stockt er. Der Rohrstock jetzt sich in Bewegung. Margot aber beugt sich, lieblich errötend, tiefer über ihr Stickarbeit.

Meine Unterprimaneraugen nehmen dies mit heimlichem Frohlocken war; zugleich aber steigt aus meinem Herzen ein seltsames, unbekanntes Gefühl herauf. Und Wünsche regen sich, Unterprimanerwünsche — — — —

Die drückende Stille läßt mich meiner eigentlichen Aufgabe wieder bewußt werden. Ich helfe meinem Schüler ein: „Tu aimes — Du liebst". Doch dieser scheint einfach nicht zu wollen. Ich sage endlich mißmutig, leichthin: „Das wirst du im Leben nie lernen."

Da schallt vom Fenster her ein helles, frohes Mädchenlachen. Ich schrecke errötend zusammen, und Werner blickt erstaunt auf. Ehe er aber noch irgendeinen bestimmten Gedanken fassen kann, gehen vier dumpfe Schläge durch das Zimmer, vier Schläge der Erlösung.

Ich erhebe mich, gebe die Aufgaben für die nächste Stunde und gehe zum Zimmer hinaus, nachdem mein Famulus mir froh die Hand zum Abschied gegeben hat.

Draußen auf dem Flure reicht Margot, noch immer ein tiefes Rot auf den Wangen, mir Mantel und Mütze. Unter Lachen unser beider leichte Verlegenheit verbergend, verabschieden wir uns. Und während ich die Treppe hinuntergehe, klingt noch immer silbernes Mädchenlachen mir im Ohr, und eine Stimme flüstert ganz leise: „J'aime — Ich liebe" — — —

Eine amerikanische Musterbäckerei

Aus: Alma Hedin: Arbeitsfreude, mit einem Beitrag von 30 Seiten „Der 9. November!" von Sven Hedin. (Leipzig, Brockhaus, geb. 20 M.)

Wir hatten in diesen Tagen nicht nur Gelegenheit, die Schönheit der Natur zu bewundern, wir bekamen auch ein paar Fabriken zu sehen, in denen wir viel lernen konnten.

„The Home of Shredded Wheat" ist eine Fabrik, die eine Art Weizenbrot verfertigt. Die Weizenkörner werden in Dampf gekocht und dann so behandelt, daß der Teig zu feinen Fäden auseinandergezogen wird, die in endlose Schichten übereinandergelegt werden. Das Ganze wird zu Brot geformt und in großen Oefen gebacken. Die Brote sind trocken wie Keks oder Zwiebäcke. Man zerkrümelt sie und ißt sie mit irgendeiner Frucht und mit Milch oder Sahne. Das ist in Amerika ein beliebtes Frühstücksgericht. Die Anzeigen versichern, zwei solche Brote genügten für eine Portion, aber sie waren so nahrhaft, daß ich für meinen Teil den ganzen Tag satt war, wenn ich ein halbes Brot zum Frühstück gegessen hatte.

Die Fabrik alg im Park am Niagara River, gerade da, wo die Stromschnellen oberhalb des Falls beginnen. Ich kann nicht behaupten, daß sie ein architektonisch schönes Gebäude war, aber mit ihren vielen Fenstern und flaggengeschmückten Türmen und ihrer großen Dachterrasse sah sie aus wie ein Sommerrestaurant. Auf alle Fälle störte sie die Naturschönheit nicht mehr als irgendein anderes Haus.

In den Anzeigen des „Home of Shredded Wheat" spielt seine herrliche Lage eine große Rolle. Baedeker und andere Reisehandbücher empfehlen den Besuch der Fabrik, und diese gibt selber Bücher heraus, in denen „Niagara's scenic and industrial wonders" abwechselnd beschrieben werden. Natürlich gingen auch wir hin und besichtigten die Fabrik zusammen mit etwa zwanzig anderen Touristen. Sie war wirklich einen Besuch wert. Man bekam, wie gewöhnlich, die ganze Fabrikation zu sehen; wie der Weizen gereinigt, in Dampf gekocht und behandelt wird, bis er backfertig ist, und wie die Brote dann, je zwölf zusammen, in Schachteln gelegt werden. Zwei Millionen solcher Brote werden täglich gebacken.

Die Firma hat eine eigene Druckerei und Kartonnagenfabrik in ihrem Betrieb. Siebenhundert Personen werden beschäftigt. Alles war so reinlich und sauber, daß es eine Freude war, es zu sehen. In den gemütlichen Speisesälen wird allen Arbeiterinnen Mittagessen kostenlos gereicht, den Männern für ein ganz geringes Entgelt. Nach dem Mittagessen können sie in einem dazu bestimmten großen Raum ausruhen. In bequemen Stühlen lesen sie Bücher und Zeitschriften, die gehalten werden. Im Winter gibt es zweimal in der Woche nach dem Mittagessen Tanz in dem großen, schönen Versammlungssaal, der tausend Personen faßt. Er wird oft auch zu Abendunterhaltungen benutzt. Es werden da Vorträge gehalten und Feste aller Art gefeiert. Große Bälle, Theatervorstellungen und Konzerte lösen einander ab.

Bade- und Duschräume fehlen nicht. Für ärztliche Aufsicht und Zahnpflege, für Haar-, Gesichts- und Fußbehandlung ist gesorgt. Eine factory mother ist immer zur Hand, die Arbeiterinnen zu beraten und ihnen zu helfen. Kurse verschiedener Art werden kostenlos geboten. Die Arbeiter werden ermuntert, Fabrikaktien zu kaufen, und sie besitzen jetzt ein Drittel des Aktienkapitals.

Nachdem wir die Fabrik besichtigt hatten, fragten wir nach der Person, die das Welfare Department leitete. Man wies uns an einen feinen sympathischen Dann, der für seine Arbeit ganz begeistert war. Er stand seit zwanzig Jahren im Dienst der Firma und kannte alle seine Schützlinge. Als wir fragten, wie die Firma soviel tun könne, lachte er und gab uns die übliche Antwort: „It pays", „es macht sich bezahlt". Er begründete seine Behauptung rein praktisch und erzählte, ehe sie mit threm Mutual Benefit Departement wie er es nannte, begonnen hätten, sei vieles fehlerhaft ausgeführt worden und habe deshalb abgeschafft werden müssen. Nach Ausweis der Statistik wurden die meisten Fehler zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags gemacht, wenn die Arbeiter müde von einem vielleicht ungeeigneten Mittagessen zurückgekehrt waren, nachdem sie oft einen langen, beschwerlichen Weg zurückgelegt hatten. Seitdem hier Wandel geschaffen wurde und die Arbeiter ein bekömmliches Mittagessen und eine wohltuende Ruhepause in der Fabrik genießen, sind die Fehler auf die Hälfte zurückgegangen. Das bedeutet eine große Geldersparnis.

Da es allen so gut geht, hat sich auch der Arbeiterwechsel auf das geringstmögliche Maß beschränkt, was gleichfalls einen Geldgewinn bedeutet.

Es ist nicht schwer zu begreifen, daß die Arbeit besser von der Hand geht, wenn man fühlt, daß man überall Wohlwollen begegnet und daß alles getan wird, das Leben angenehm zu machen. Man versucht sich auch auf gleicher Höhe mit seiner Umgebung zu halten, und wenn diese fein, sauber, gut und schön ist, wird man davon beeinflußt.

Es ist ein sympathischer und praktischer Zug im Großtun der Amerikaner, daß sie ihre ausgezeichneten Einrichtungen der ganzen Welt zeigen wollen. Ich wünschte, alle unsere industriellen Betriebe wären so, daß ihre Besitzer mit berechtigtem Stolz und Freude sie so vielen wie möglich zeigen wollten.

Ein großer Unbekannter

Ein Gedenkblatt zum 300. Todestage des Michael Praetorius von Ludwig Fündling.

„Kennen Sie Leibniz?" — „Ach so, das ist ja der, der den Leibniz-Keks erfunden hat." Das ist ein bekannter scherzhafter Beitrag zu dem ganz und gar nicht scherzhaften Kapitel vom Nachruhm bedeutender Persönlichkeiten: Gerade das Werk vielseitig tätiger Schaffender ist mitunter nur durch ganz versprengte Einzelzüge und in der wunderlichsten Verzerrung dem Publikum bekannt.

Hierfür ein Beispiel: Selbst solche, die dem musikalischen Leben und dem der evangelischen Kirche nicht ganz fernstehen, werden über den Mann, dem diese Zeilen zum 300. Todestage, dem 15. Februar 1921, gewidmet sind, nicht viel mehr zu sagen wissen, als daß er der Komponist des allbekannten Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros' entsprungen" sei — und dieses Wenige ist falsch!

Michael Praetorius wurde geboren im Jahre 1571 oder 1572 zu Creuzburg an der Werra als Sohn eines Pfarrers, der, selbst ein Schützling und Schüler Luthers, ob seines unentwegten Festhaltens am strengen Luthertum zur Zeit der Lehrstreitigkeiten des ausgehenden 16. Jahrhunderts, nicht weniger als dreimal seines Amtes entsetzt ward.

Ueber Michaels Entwicklung zum Musiker — zwei Brüder folgten dem Berufe des Vaters — läßt sich nur so viel vermuten, daß hier eine schon in der Jugend hervorgetretene ganz besondere musikalische Begabung, anscheinend unter dem Einfluß der in Torgau noch lebenden frühlutherischen Musikerüberlieferungen — hier wurde Michael nach abermaliger Vertreibung seines Vaters erzogen — bereits in jungen Jahren die Bande einer in keiner Weise musikalisch beeinflußten Familientradition gesprengt hat — wohl nicht ohne Konflikte mit den Anverwandten. Etwa 1585 bis 1589 studierte er in Frankfurt a. d. Oder und erscheint sehr bald als Organist der dortigen Ober-(Marien-)Kirche.

Das Dunkel, das besonders über diesem Abschnitt seines Lebens, wohl nicht bloß für die Forschung, sondern auch für ihn selbst lagert, lichtet sich erst mit Praetorius Berufung zum Hoforganisten des braunschweigischen Thronfolgers, des kunst- und prachtliebenden Administrators von Halberstadt und nachmaligen Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel Heinrich Julius. In seinem Dienste wirkte Praetorius zuerst als Organist auf Schloß Groeningen bei Halberstadt, dann in Wolfenbüttel selbst als Organist und Kapellmitglied, seit 1604 bis zu seinem Tode als Leiter der Kapelle.

Michael Praetorius, schon zu Lebzeiten einer der gefeiertsten Musiker Deutschlands, verdankt seine Bedeutung seinem ungewöhnlich weiten Blick. Er lebte mit seinem musikalischen Fühlen zunächst ganz in dem gottesdienstlich-musikalischen Leben der lutherischen Kirche des 16. Jahrhunderts. Seine Sammlungen deutsch-evangelischer Singweisen dürfen als die weitestgreifende Zusammenfassung ihres Melodieschaffens und ihrer Melodieaneignung gelten, und die Art, wie er das Gesammelte verwertet, macht ihn zum Klassiker des deutsch-evangelischen Choraltonsatzes. Man vergißt darüber, daß er als Erfinder eigener Singweisen neben seinen Zeitgenossen nicht in Betracht kommen kann. „Es ist ein Ros' entsprungen" entnahm er dem katholischen Kölner Gesangbuche von 1599. Er erwarb sich an ihm die Unsterblichkeit durch den Tonsatz, der das Lied zu einem der volkstümlichsten gemacht und ihm doch zugleich den kirchlichen Charakter gewahrt hat, wie ja denn das Ineinander des Volkstümlichen und Kirchlichen gerade das Kennzeichen des lutherischen Kirchengesanges im Reformationsjahrhundert bildete.

Aber das ist nur eine Seite seines Wirkens. Seine umfassende Kenntnis des damaligen Musiklebens gestattete es ihm zugleich, der Vater einer auf der praktischen Musikübung fußenden und mit ihr innigen Zusammenhang pflegenden Musikgeschichtsschreibung und musikwissenschaftlicher Arbeit im modernen Sinne überhaupt zu werden durch sein berühmtes dreibändiges „Syntagma musicum".

Janushopfartig wie des Praetorius' Musikschriftstellerei in Vergangenheit und Zukunft blickend, ist aber auch sein Schaffen als Tonsetzer. Neben die „Musae Sioniae" von 1609-10, jene große Sammlung von 1248 Tonsätzen zu Kirchenliedern des 16. Jahrhunderts stellt er 1613 die „Urano-Chorodia" und 1619 die „Polyhymnia caduceatrix" Herrscht dort die innere musikalische Logik der in fast noch undurchbrochenem Stil der alten Kirchentonarten einhergehenden Choralmelodie, so hier das phantasievolle, durch den Choral befruchtete Konzertieren. Die Farbe der Orchesterinstrumente kommt in ersterem Werke als bescheidener Helfer, in letzterem als selbständiger Mitwirkender neben Chor und Solostimmen zur Geltung — es ist die italienische Musik, die von Michael Praetorius neben Heinrich Schütz für das 17. Jahrhundert entdeckt ist.

Wer weiß, was aus der „konzertierenden", auf dem Prinzip des Wetteifereg der einzelnen musikalischen Faktoren beruhenden Kirchenmusik geworden wäre, wäre sie auf dem Boden des deutsch-evangelischen Kirchenliedes geblieben, auf den Praetorius sie beim ersten Aufkommen vermöge seiner Mittlerstellung zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert zu stellen vermochte! Was tatsächlich daraus geworden ist, nachdem dieser Boden verlassen war und durch einen Geist von ganz überragender Genialität erst wieder mühsam und nicht mit vollem Erfolge zurückerobert werden mußte, haben wir in den Werken des Größeren, der nach ihm kommen sollte: Johann Sebastian Bach.

Es ist nur die Außenseite, von der aus wir das vielseitige Wirken des Michael Praetorius zu beleuchten versuchten; aber sein Werk hat eine Innenseite. Gerade in dieser Zeit, in der vieles auch auf dem Kunstgebiete nur „Konjunktur"arbeit ist, muß es ausgesprochen werden: Was Praetorius schuf, schrieb er nicht in Ausnützung der Zeitlage an der Wende zweier musikgeschichtlicher Epochen zusammen, sondern aus einer inneren Nötigung heraus, über die oben nur Andeutendes gesagt werden konnte. Nur wenn diese innere Notwendigkeit nachgefühlt wird, kann der Praetorius-Jubiläumstag zu einer Wiederbelebung seines Werkes in Kirche und Musikbetrieb führen.

Bunte Zeitung

Bösartige Vermächtnisse.

In einer Stadt des südlichen Englands starb kürzlich ein reicher Hausbesitzer, der sein gesamtes Vermögen zwischen entfernte Verwandte und der Schwester, die ihn in seiner Krankheit gepflegt hatte, verteilte. Der eigenen Gatting vermachte er einen einzigen Schilling mit der menschenfreundlichen letztwilligen Verfügung, sich für das Geld einen Strick zu kaufen. Zur Begründung dieser Testamentsbestimmung führte er an, daß ihn die liebenswürdige Ehehälfte das ganze Leben lang nur als „alten Schweinehund" tituliert habe. Die englischen Blätter weisen bei der Gelegenheit darauf hin, daß derartige, kleinlichem Rachegefühl entsprungene Testamentsklauseln in England durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. So hatte erst vor kurzem ein Bürger von Bingham seinem Sohn einen Schilling mit der ausdrücklichen Bestimmung vermacht, seiner Gattin, der Schwiegertochter des Verstorbenen, für das Geld einen Hanfstrick zu kaufen. Das merkwürdige dabei ist, daß die Frau in Ausführung dieses Winkes mit dem Zaunpfahl dem Verstorbenen wirklich den Gefallen tat, sich an dem Strick, den ihr der pietätvolle Gatte gekauft hatte, aufzuhängen. Ein anderer dieser sonderbaren Erblasser hatte bestimmt, daß seiner Frau ein zwei Pence enthaltener Brief unfrankiert übersandt werde. Er hatte damit erreicht, daß die Frau nicht nur das Strafporto bezahlen, sondern noch eine Geldstrafe erlegen mußte, weil es verboten ist, Münzen in einem verschlossenen Briefe zu versenden.

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten

Bücherei der Kultur udn Geschichte, herausgegeben von Dr. Geh. Hausmann, Priv.-Doz. a. d. Univ. München. Band 10: Verfassungsgeschichte von Schwarzburg-Sondershausen, Entwicklung einer deutschen Territorialverfassung in kulturgeschichtlichem und staatsrechtlichem Zusammenhange von Dr. Friedrich Lannert. Band 9: Moderne Utopien, ein Beitrag zur Geschichte des Sozialismus. Von Rud. Blüher. Verlag Kurt Schroeder, Bonn. Preis 7.— M.

Dr. A. Hellwig: Die bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung in Preußen. Verlag H. W. Müller, Berlin SW. 68. Geh. 6,50 M.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Verbreitungsbezirk.

§ **Dorsten,** 9. Febr. (Verkehrsverbesserung.) Die am 1. Februar erfolgte Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Dorsten-Marl hat sich seitens der Bürgerschaft der Stadt wie auch der Umgegend einer lebhaften, von Tag zu Tag steigenden Inanspruchnahme zu erfreuen. Unsere Stadt ist damit in direkte elektrische Straßenbahnverbindung mit dem weitverzweigten Netz des Industriebezirks und damit mit der Verkehrs-, Handels- und Geschäftsader des ganzen westlichen Deutschlands getreten. Für die Weiterentwicklung unserer aufblühenden Stadt ist damit eine der wichtigsten Vorbedingungen gegeben. Eine weitere Verkehrsverbesserung bedeutet die gleichfalls am 1. Februar erfolgte Autobusverbindung Kirchhellen-Dorsten, die allerdings noch nicht im gleichen Maße wie die elektrische Straßenbahn in Anspruch genommen wird. Wie verlautet, soll der Autobusverkehr demnächst auch bis Hervest-Dorsten und Holsterhausen durchgeführt werden.

* **Essen,** 8. Febr. (Eine schwere Bluttat) verübte der an der Recklinghauser Straße wohnende 22jährige Straßenbahnschaffner Kurt Busse. Durch zwei Revolverschüsse verletzte er die 17jährige Schneiderstochter Jahnke schwer, schoß seiner Braut eine dritte Kugel in den Arm und brachte sich durch eine vierte Kugel eine schwere Verletzung am Kopfe bei. Wahrscheinlich hatte er vorher den Arbeiter Maas, der mit ihm den gleichen Raum bewohnte, im Bette durch Dolchstiche getötet.

□ **Oberhausen,** 9. Febr. (Große Eisenbahnliebstähle) wurden hier aufgedeckt. Anschließend an die Festnahme eines Lokomotivführers stieß man bei Nachsuchungen auf Diebeslager im Werte von einer halben Million Mark. Ein großer Teil der gestohlenen Waren scheint nach Dortmund verschoben worden zu sein.

□ **Witten,** 9. Febr. (Umgesattelt.) Der aus den vorjährigen Spartakistentagen bekannte Lehrer Stenmer aus Bommern hat nach einer Blättermeldung den Schuldienst quittiert und ist Heilkundiger nach der Augendiagnose geworden.

□ **Schwerte,** 9. Febr. (Meuterei im Gefängnis.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde der Justizwachtmeister Lange, als er das Reinigen der Zellen beaufsichtigte, von vier Schwerverbrechern überfallen. Die Kerle entrissen dem Beamten die Waffen und die Schlüssel, würgten ihn so lange, bis er das Bewußtsein verlor und schlossen ihn in eine Zelle ein. Dann ergriffen sie die Flucht. Bis jetzt haben sie noch nicht wieder eingefangen werden können.

□ **Hagen,** 9. Febr. (Für 60000 Mark Waren gestohlen.) Einbrecher drangen nachts in das Geschäft des Kaufmanns Johann Anton Lange in Gevelsberg ein und stahlen Seide, Wollstoffe und Hemden im Gesamtwerte von annähernd 60000 Mark.

○ **Elberfeld,** 8. Febr. (Anschlag auf das Gefängnis.) Hier wurde wieder ein Anschlag gegen das Staatsgefängnis Bendahl verübt. Dieses mal handelt es sich nicht, wie in den früheren Fällen, um ein Dynamit-Attentat, sondern das Verbrechen wurde mit Stiel-Handgranaten ausgeführt, die die Täter gegen das Gebäude geworfen haben. Das Männerhaus 2 wurde getroffen. Die Fenster der Keller des Parterres und der 1. Etage wurden zertrümmert, im übrigen aber kein Schaden angerichtet, ebenso sind Menschen nicht verletzt worden. Die Täter sind entkommen.

* **Eppendorf,** 8. Febr. (Ein schweres Unglück) ereignete sich auf dem Hofe des Kolons Menke. Nach altem Brauch wurde dort die Braut für die auf den andern Tag festgesetzte Hochzeit abgeholt und bei der Ankunft mit Böllerschüssen begrüßt. Dabei flog eins dieser altertümlichen Schießwerkzeuge auseinander. Einer der Umstehenden, der Neubauer Pohlmann aus Allendorf, wurde tödlich, der Neubauer Viere aus Eppendorf so schwer verletzt, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten.

* **Cassel,** 12. Febr. (Traurige Folgen eines unbedachten Ministerwortes.) Aus Cassel wird gemeldet, daß der Betriebsrat der Lokomotivenfabrik Henschel in Cassel etwa 30 Studenten vom volkswirtschaftlichen Seminar zu Marburg, die unter Führung von zwei Professoren die Fabrik besichtigten, zum Verlassen des Werkes zwangen, mit der Begründung, sie duldeten in ihren Arbeitsräumen keine Marburger Totschläger, Thüringer Mordbuben (!) Bluthunde usw. Ja, sie stellten selbständig die Maschinen still. So sieht die viel gerühmte Versöhnung zwischen Kopf- und Handarbeit aus.

tb **Heidelberg,** 9. Febr. (Ein raffinierter Ausbrecher.) Der seiner Gemeingefährlichkeit wegen berüchtigte Einbrecher Wilhelm Heß ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Man hatte ihn, um ganz sicher zu gehen, in die höchstgelegenste, sicherste Zelle gebracht, aus der ein Entweichen absolut ausgeschlossen erscheinen mußte. Trotzdem gelang es ihm, die Quadersteine der Zellenwand zu lockern, sich ein Loch zu machen und aus einer Höhe von 15 Metern an seinem Bettuche den Erdboden zu gewinnen und zu entkommen.

tb **Birkenfeld,** 9. Febr. (Das Muster deutscher Jugend). Einer Anregung Leipziger Gymnasiasten folgend, haben sich 42 Schüler und Schülerinnen der sechs obersten Klassen des Birkenfelder Gymnasiums mit Rücksicht auf die zunehmende Verarmung Deutschlands freiwillig entschlossen, bis zu ihrem Abgange von der Schule keine Zigarette mehr zu rauchen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf Grund des § 19 des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht für die Stadt Münster i. W. vom 4. 11. 1904 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die nachstehenden Wahlvorschlagslisten eingereicht worden sind:

A. von den Kaufleuten.

Wahlvorschlagsliste I.

1. Brinckmann, Ludwig, Kaufmann, Dievenbrockstraße 19.
2. Brüning, Fritz, Kaufmann, Frauenstraße 33.
3. Hartung, Hermann, Kaufmann, Bogenstraße 10.
4. Heidemann, Franz, Kaufmann, Prinzipalmarkt 47.
5. Grafe, Friedrich, Kaufmann, Ludgeristraße 21.
6. Leggemann, Josef, Kaufmann, Salzstraße 21a.
7. Wördemann, Franz, Kaufmann, Rothenburg 4.
8. Schöning, Mathias, Kaufmann, Ludgeristraße 89/90.
9. Terfloth, Robert, Kaufmann, am Kreuztor 1.
10. Feibes, Julius, Kaufmann, Salzstraße 3.
11. Waltermann, Josef, Kaufmann, Alter Steinweg 17/18.
12. Dr. Schöningh, Heinrich, Kaufmann, Gartenstraße 23a.

Münster, den 7. Februar 1921.

Odenbahl, Hermann, Kaufmann, Ludgeristraße 11.
Meyer, Georg Bruno, Kaufmann, Spiekerhof 2.
Hagedorn, Bernard, Kaufmann, Aegidiistraße 32.

B. von den Handlungsgehülfen.

Wahlvorschlagsliste I.

1. Pardun, Heinrich, Lagerverwalter, am Mittelhafen 12.
2. Heesch, Paul, Zeitungsbeamter, Gallitzinstraße 3.
3. Neuhaus, Fritz, Reisender, Theisingstraße 8.
4. Reitz, Theodor, Versicherungsbeamter, Sternstraße 29.
5. Hilgers, Wilhelm, Buchhalter, Krummestraße 36.
6. Witte, Joh., Buchhalter, Kreuzstraße 4.

Münster, den 4. Februar 1921.

Köttenbrop, Hermann, Buchhalter, Kanalstraße 23.
Stein, Josef, Kontorist, Dodostraße 26.
Weiner, Franz, Kontorist, Augustastraße 2.

Wahlvorschlagsliste II.

1. Maupai, Eugen, Abt.-Vorsteher, Margarethenstr. 12.
2. Hamers, Adolf, Buchhalter, Wörthstraße 15.
3. Schirmer, Kurt, Buchhalter, Heimstättenweg 4.
4. Droste, Franz, Abt.-Vorst., Meppenerstraße 21.
5. Finger, Alois, Disponent, Schillerstraße 34.
6. Maye, Wilhelm, Abt.-Vorsteher, Harsewinkelgasse 18.
7. Lohmann, Wilhelm, Abt.-Vorsteher, Industriestraße 14.
8. Sichting, Gustav, Abt.-Vorsteher, Steinfurterstraße 15.
9. Woodroffe, Julius, Abt.-Vorsteher, Theißingstraße 4.
10. Naumann, Oswin, Einkäufer, Bergstraße 53.
11. Narmann, Richard, Hauptkassierer, Heisstraße 34.
12. Gronhoff, Heinrich, Abt.-Vorsteher, Heisstraße 51/53.

Münster, den 4. Februar 1921.

Riethmüller, Paul, Buchhalter, Leererstraße 12.
Schurz, Paul, Buchhalter, Antoniusstraße 15.
Teske, Emil, Buchhalter, Heimstättenweg, 8.

Wahlvorschlagsliste III.

1. Fülling, Fritz, Buchhalter, Annenstraße 2.
2. Große, Friedrich, Buchhalter, Stolbergstraße 17.
3. Breudel, Hans, Verkäufer, Graelstraße 40.
4. Busch, Anton, Geschäftsleiter, Kampstraße 3.
5. Wanke, Erdmann, Buchhdl.-Gehilfe, Dortmunderstr. 16.
6. Bourscheid, Wilhelm, Korrespondent, Wörthstr. 32.
7. Nagel, Josef, Buchhalter, Körnerstraße 4
8. Beckmann, Bernhard, Buchhalter, Overbergstraße 6.
9. Lenzen, Peter, Buchhalter, Spiekerhof 18.
10. Georgi, Emil, Buchhalter, Ferdinandstraße 20.
11. Weimann, Otto, Buchhalter, Wörthstraße 13.
12. Hürten, Karl, Reisender, Raesfeldstraße 29.

Münster, den 5. Februar 1921.

Sulk, Richard, Buchhalter, Weißenburgstraße 14.
Malk, Richard, Expedient, Winkelstraße 5.
Austermann, Gerhard, Expedient, Theißingstraße 3a.

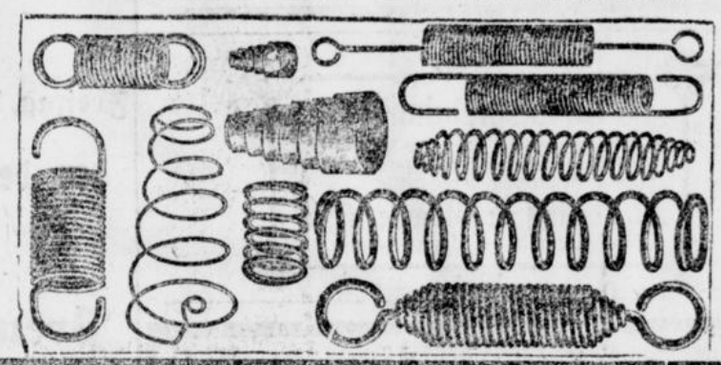
Münster, den 9. Februar 1921.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
J. V.
gez. Dr. Balkhausen
Magistrats-Assessor.

Friedr. Neblung, Velbert Rhld.

Erste Federn- u. Metallwaren-Fabrik. Preß-, Stanz- u. Ziehwerk.

Neu eingerichtete Abteilung zum: Verbleien, Verzinnen, Vernickeln, Vermessingen und Lackieren.



Ibach Flügel u. Pianos

Heinr. Niemann
Münster i. W.
Rothenburg 22. Fernruf 531.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Münster i. Westf.
Ludgeristr. 22

Fernsprecher: 190, 3280, 3284.
Drahtanschrift: Barmbank.
Reichsbank-Girokonto
Postscheckkonto: Cöln 49162
Hannover 29405

GEGRÜNDET BB V 1867

Wir sind provisionsfrei freibleibend Abgeber bezw. Zeichnungstelle für folgende Anlagewerte:

4 Proz. Preuß. Pfandbr.-Bank Comm.-Oblig. zum Kurse von 99%
4 Proz. Hannover-Provinz-Anleihe zum Kurse von 96½%
4½ Proz. Gesellsch. f. elektrische Unternehmungen Obligat. zum Kurse von 99¾%
5 Proz. Hypothek. sichergestellte Obl. d. Frankonia vorm. Albert Franck A.G. rückzahlbar mit 102% zum Kurse von 99¾%
5 Proz. Teilschuldverschr. d. Gewerkschaft Sachsen in Heessen (Westf.) zum Kurse von 99¾%
4½ Proz. reichsmündelsich. Anleihe der Stadt Chemnitz, bis 1924 unkündbar, zum Kurse von 95½%

Ernst & von Spreckelsen Hamburg
Sämereien
unter Garantie der Keimkraft, Echtheit und Reinheit.
Alleinverkauf für Münster und Umgegend:
B. Hagedorn
Aegidiistr. 32, Ecke Schützenstr.

Alle Musikinstrumente, MusikalienSaiten kaufen Sie reell u. billig bei
Fritz Riesenbeck
Münster, Fernruf 1338
Glaspassage.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Flechtenleiden
Glänzende Anerkennung. Nach 3 Tagen Erfolg. Auskunft erteilt Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556b

Tapeten Linoleum Teppiche Vorlagen Läufer Wachstuch Wandspannstoff-Leisten Fensterdichter und sämtl. Artikel für Fußbodenpflege
empfehlen
Schwarze & Wegmann
Spezialgeschäft Ludgeristr. 7
Ecke Mariengasse

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher
Maler- und Anstreicherarbeiten
bei solider Ausführung und preiswertester Berechnung. Verlangen Sie unverbindlich Offerte.
Malermeister
Hermann Künne
Sophienstraße 15.
Telefon 2642.

J. N. Joka
Münster i. Westf.
Bohlweg 97.
Säge- u. Mahlmühle m. Dampfbetrieb
Holzhandlung und Tischlerei.
empfiehlt
Eichen- und Buchen-Schnittmaterial.
Eichen- und Pappeln-Fournier.

Elektromotoren-Reparaturwerkstatt,
Ankerwickelei.
Neu- u. Umwickelung von Gleich- u. Drehstrommotoren.
Hülsbömer & Weischer
Fernruf 2430. Münster i. W. Neubrückenstr. 19

Heinrich Niemann
Rothenburg 22. Fernruf 531.
Pianos, Flügel, Harmoniums.
Größte Auswahl.
Mäßige Preise.
Größtes und ältestes Geschäft am Platze.

Dauerwäsche
imprägnierte
Stärkekragen
in bekannt guter Qualität in allen Fassons u. Halsw. neu eingetroffen
Rollkragen u. glatt. Fassons M. 12.50
Kragen mit Klappe M. 14.50
Joh. Heinr. Jansen, jetzt nur Spiekerhof 18.

Autofahrten
Fernruf 500.

Gallensteine!
Verlangen Sie von uns kostenlose Beweise, daß wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jähr. Praxis. Täglich neue Dankschreiben. Vertreter an allen Plätzen gesucht. Masuch & Co., Gallenstein-Spez.-Institut, Essen 12, Schölerpad 114.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Zur gefl. Beachtung,
daß heute wieder in sämtlichen einschlägigen Kolonialwaren-, Delikateß- und Konfitüren-geschäften meine erstklassigen Artikel wie
Honigkuchen, Zwiebäcke (ohne Marken), **gebr. Mandeln**
usw. erhältlich sind.
Zwieback- und Honigkuchenfabrik
Heinrich Ewers
Herrenstraße 22. Telefon 1296.


Habe wieder mehrere gebrauchte
Halbverdecks
mit Klappbock (Selbstfahrer),
wie auch
Sommerwagen, Dogcarts, Tonneau-Dogcarts, Gigs und Milchkarren
billigst abzugeben.
In neuen Wagen große Auswahl
in der üblichen bekannten und solidesten Ausführung
Peitschen, Laternen, Zubehörteile für Patent-Achsen, stets vorrätig.
Heinrich Röer
Wagenfabrik und Karosseriebau.
Münster i. W. Bremerstr. 42–56
Telegramm-Adresse: Wagenröer. Telephon 3251

Wilhelm Knollmann
Münster i. W.
Fernruf 1233 • Grevenerstr. 74
Feines Zivil- und Uniform-
Maßgeschäft.
Reichhaltiges Lager in la. deutschen und englischen Stoffen.
Solide Preise. Schnellste Bedienung.
Umarbeitung, Verarbeitung zugebrachter Stoffe usw. unter billigster Berechnung.

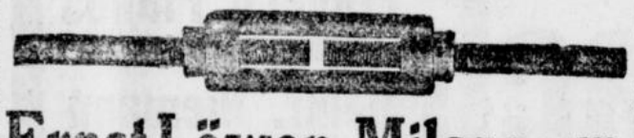
Vollreis . . . . . Pfd. 2.20
Pflaumen, tiefschwarze 1920. . Pfd. 4.60
Gebrannter Kaffee
frische Röstung Santos Pfd. 22,-
Margarine, 1/1 Pfd.-Paket 9.50
Kernseife, 200 gr.-Doppelstück . . . 3.90
Heinrich Hill.

Franz Peters
Fernsprecher 2216 Clemensstr. 9
Maßanfertigung
von Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Brautausstattungen.
Auch zugegebene Stoffe werden verarbeitet.
Für Kleider und Wäsche empfehle
Kurbel-
Plattstich-
Strichstich-
Loch-
Ausschnitt-
Madeira-
Stickereien
Feinste Ausführung in eigenen Werkstätten. ∴ Aufzeichnungen jeder Art.

Deutsche demokratische Partei
Am Dienstag, den 15. Februar cr.
abends 8½ Uhr
spricht in der Turnhalle der Oberrealschule
(Mauritzstraße)
Oberbürgermeister a. D.
Dominicus-Berlin
Spitzenkandidat im Wahlkreis Westfalen-Nord
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1 Mark erhoben.

Küpper & Meyer G.m.b.H., Velbert, Rheinland
Fassondreherei blank gedrehte Teile bis einschl. 50 mm Durchm.
Schrauben aller Art.
Schloßstifte in allen Abmessungen — **Nieten**
bis einschließlich 8 mm Schaftdurchmesser in allen Metallen.
Drehereibetrieb für Serienfabrikation
auf Drehbänken, Fräß-, Bohr- und Hobelmaschinen.
Bronze-Scharniere
für Safes, Museumsschränke usw. nach eigenem Verfahren.

Kunstspielpianos
mit handgespielten Künstler-Notenrollen, für vornehmen Privathaushalt. Vorführung bereitwilligst
A. Festing :: Münster i. W.
Pianomagazin. — Ludgeristraße 9

Gesenkschmiedestücke aller Art
Besonderheit:
Spannschlösser

Ernst Löwen, Milspe i. W.

Spezialität:
Sämtl. Zangen
für: Hufbeschlag, Telegraphenbau und Elektrotechnik.


Reinh. Lüdorf
Werkzeugfabrik
Remscheid
Fernsprecher 196
Telegramm-Adresse:
Reinh. Lüdorf, Remscheid.

Kräße
lästiges Hautjucken entfernt in wenigen Tagen meine
Krätzensalbe
1 Dosis Mk. 12.—
(ausreichend)
Apotheke von
Lühmann,
Wanfried a. d. Werra
W. 4.

Edelweiß
Dampfwaschanstalt – Färberei – chem Reinigung Münster i. W. Fernruf 2175.
wäscht färbt reinigt
alles.

Preiswert!
Gute Margarine in Pfund-Packungen 9,40 Mk.
Kolonialwaren und Delikatessen.
Joh. Reckhenrich, Hollenbeckerstr. 3.
Fernruf 1317. Fernruf 1317.

Schauburg
Täglich mit steigendem Erfolg der phänomenale Zirkus-Sensationsfilm
Die Benefizvorstellung der vier Teufel
Die Hauptattraktion:
Der Todessprung aus der Zirkuskuppel ohne Netz.
Großes Zirkus- und Liebesdrama in 6 Akten nach dem bekannten Roman von Hermann Bang. Dargestellt von allerersten Artisten und Schauspielern unter Mitwirkung des weltberühmten Ballets Charell.
Die Zirkusaufnahmen sind im Dresdener Zirkusbau „Sarassani" gemacht worden.
Baby auf Reisen
Lustspielschlager in 2 Akten aus der beliebten „Bolten-Bäckers"-Serie.
Freikarten haben heute keine Gültigkeit.

Achtung! **Achtung!**
Havixbeck!
Freitag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr
spricht im Beumer'schen Saale
der deutschnationale Bauern-Kandidat
Dr. Kaufhold
Hauptgeschäftsführer des Reichslandbundes
über
Preußens Schicksalsstunde
Freie Aussprache!
Landwirte und Bürger von Havixbeck, Hohenholte, Rozel, Nienberge, Albachten, Bösensell, Beerlage, Billerbeck, erscheint in Massen!

Seien Sie vorsichtig!
Augengläser
fertigt fachkundig nur der Optiker
Josef Viehoff, Diplom-Optiker
Münster i. W., Ludgeristr. 112


Schauburg
Vornehmste Lichtbildbühne
Heute
Sonntag, 13. Februar cr.
Große
Früh-Vorstellung
zu Gunsten der Oberschlesierspende
Beginn vormittags 11.30 Uhr
Zur Aufführung gelangt unser vollständiges, großes Eliteprogramm, insbesondere:
Die Benefizvorstellung der vier Teufel
Riesen-Zirkus-Sensationsfilmwerk in 6 Abteilungen nach dem bekannten Roman von Hermann Bang.
Großes Künstlerorchester.
Dirigent: O. Liebhardt.
Der Erlös ist zu Gunsten Oberschlesiens!

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Münster.
Sprechstund. Mittwochs und Samstags von 3—6 Uhr nachmittags
Geschäftsst.: Prinzipalmarkt 30 (Milchhalle).
Sämtl. Zahlungen, Beiträge etc. für die Ortsgruppe bitten wir durch den Barmer Bankverein uns. Konto zuzuführen

Stadt-Theater
Münster
Spielplan vom 13. bis 20. Februar 1921.
Sonntag, d. 13. Februar, nachmittags 3 Uhr:
„Die versunkene Glocke"
Abends 7½ Uhr:
„Zar- und Zimmermann"
Montag, d. 14. Februar, abends 7½ Uhr:
„Alt Heidelberg"
Dienstag, d. 15. Februar, abends 7½ Uhr:
„Die Jüdin"
Gelbe Stammsitzkarten.
Mittwoch, d. 16. Februar, abends 7½ Uhr:
„Verkaufte Braut"
Donnerstag, d. 17. Febr., abends 7½ Uhr:
„Dreimäderlhaus"
Freitag, d. 18. Februar, abends 7½ Uhr:
„Der Wettlauf mit dem Schatten"
Grüne Stammsitzkarten!
Samstag, d. 19. Februar, abends 7½ Uhr:
„Zar und Zimmermann"
Sonntag, d. 20. Februar, nachmittags 3 Uhr:
Fremdenvorstellung!
„Die Jüdin"
Abends 7½ Uhr:
Zum ersten Mal!
„Das Musikantenmädel"

Musik-Verein
Münster i. W.
Stadthalle.
Freitag, d. 18. Febr. 1921, abends 7 Uhr:
7. Vereinskonzert
Solisten: Fräulein Faßbaender (Violine), Herr Faßbaender (Cello).
Öffentliche Hauptprobe am Abend vorher. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten z. Preise von 3,50 Mk. und 5,50 Mk. einschl. Kleiderablage sind bei Hack & Schlichting zu haben. Schülerkarten für 2 Mk. nur an der Abendkasse.

Hausbesitzer!
Bevor Sie eine Arbeit vergeben, holen Sie meine Offerte ein.
H. Barfuß,
Maler- und Anstreichermeister,
Gallitzinstraße A 22.
Fernruf 3049

Schlackensteine
im deutschen Normalformate den besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig, liefert sofort
Heinrich Dallhoff,
Hiltrup Telefon 2.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Finanzielle Wochenschau

(Von unserer Berliner Handelsschriftleitung.)

Die Börse sieht, solange die Wiedergutmachungsschuld Deutschlands noch nicht entschieden ist, der industriellen Zukunft des Deutschen Reiches mit banger Sorge entgegen. Auch der kommenden Londoner Konferenz sieht man nach den bisher gemachten Erfahrungen mit ziemlich gemischten Gefühlen entgegen. Diese Ungewißheit, ob unserer Industrie in Zukunft noch eine Daseinsmöglichkeit beschieden ist, drückte sich in einem nicht zu verkennenden Mißtrauen der Spekulation gegenüber dem Kauf von Industrieaktien aus, unter dem namentlich in der ersten Woche die Börse sehr stark zu leiden hatte. Die große Frage, ob wir einer Katastrophenhausse oder einer Katastrophenbaisse entgegengehen, bleibt zunächst noch völlig ungelöst, da sich bei der Ungeklärtheit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse keinerlei auch nur einigermaßen zutreffende Prognosen stellen lassen. Selbst der Einfluß des Dollars auf die Gestaltung der Effektenkurse scheint in der abgelaufenen Woche durchbrochen worden zu sein, denn obwohl sich die ausländischen Zahlungsmittel relativ recht fest zeigten, hatte dies doch keinerlei Belebung der Spekulationslust zur Folge. Die Börse hielt sich vielmehr vollkommen apathisch und geschäftsunlustig, und die Folge war ein fortgesetzter Rückgang der Kurse, der erst gegen Mitte der Woche zum Stillstand gelangte und dann einer leichten Befestigung Platz machte, so daß per Saldo die Kursverluste nicht mehr allzu erheblich waren. Man konnte, nachdem die früher so beliebten Spekulationspapiere, die ohne Rücksicht auf den Preis zu jedem Kurse gekauft waren, einen gewissen Tiefstand erreicht hatten, die Beobachtung machen, daß die Börse selbst zu der Ansicht gekommen war, die Kurse seien nun billig genug, um ohne Gefahr größerer Verluste Rückkäufe vornehmen zu können. Dieses Argument ist es wohl in erster Linie gewesen, daß die Aufwärtsbewegung herbeiführte und die wieder einmal sehr weit nach unten entgagierte Spekulation zu Deckungskäufen veranlaßte. Sobald diese vorbei waren, ergab sich fast regelmäßig an den einzelnen Börsentagen eine Abschwächung der Tendenz. Die Unsicherheit und Geschäftsunlust der Börse prägte sich besonders in Montan- und Metallwerten aus, in denen an einigen schwachen Börsentagen manchmal ein Angebot von 10 bis 20 Stück genügte, um den Kurs eines Papiers erheblich zu drücken. So haben wir denn auf der ganzen Linie der Bergwerkshüttenaktien mehr oder weniger große Kursrückgänge zu verzeichnen, denen namentlich Bismarckhütte, Buderus, Bochumer, Mannesmann, Phönix, Rheinstahl und Rombacher ausgesetzt waren. Etwas besser behauptet zeigten sich Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg, Hohenlohe und Laurahütte, die gegen Ende der Woche fast wieder den Stand der Vorwoche erreichen konnten. Unter den Metall- und Maschinenwerten traten nach zeitweiliger Abschwächung späterhin Orenstein wieder etwas stärker hervor, wobei man neuerliche Interessenkäufe bemerken wollte. Auch die eine Zeit lang stark hervorgetretene Abwärtsbewegung in den Aktien des Deutschen Waffenkonzerns war zum Stillstand gekommen, und die dem Konzern nahestehende Bankseite nahm wieder größere Posten aus dem Markt. Scheinbar glaubte man auch Automobilwerte bereits wieder zurückkaufen zu können, was sich in einer bemerkenswerten Befestigung von Benz und Daimler ausdrückte. Am Markte der Schiffahrtswerte gab es eine kleine Sensation in der unvermuteten und bei der allgemeinen schwächeren Börsentendenz doppelt auffallenden Befestigung der Aktien der Argos-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die von der Firma Herzberg in Berlin vermutlich im Auftrage einer Finanzgruppe aufgekauft wurden und eine Kursbesserung von über 100 Prozent davontrugen. Die übrigen Schiffahrtswerte waren im Gegensatz hierzu allgemein abgeschwächt. Elektrizitätswerte waren ziemlich behauptet. Zeitweise tauchte neues Interesse für Deutsch-Ueberssee-Zertifikate auf, das aber von keinem nachhaltigen Einfluß auf die Kursgestaltung war. Bergmann, Sachsenwerk, Siemens u. Halske konnten ihre Kursverluste gegen Ende der Woche ziemlich gut wieder ausgleichen. Auch für Kaliwerte zeigte sich nach längerer Geschäftsstille wieder etwas Interesse, so daß deren seit einiger Zeit anhaltende Abwärtsbewegung wieder zum Stillstand kam. Ziemlich mißgestimmt ist die Börsenspekulation am Markte der Petroleumwerte auf die ihren Erwartungen nicht entsprechende Dividende von 60 Prozent. Die jungen Aktien werden bereits mit 750 Prozent gehandelt, während der Kurs der alten Aktien nach Abschlag des Bezugsrechtes sich etwa um 850 Prozent herum bewegt. Deutsche Erdöl sind zurzeit wenig beachtet. Die Spekulation in Goldschmidtaktien hat etwas an Interesse verloren, da die Schwankungen dieses Papiers so außerordentlich von der jeweiligen Börsentendenz abhängen, daß eine einigermaßen sichere Spekulation eines Engagements in diesem Papiere fast unmöglich erscheint. Die sonstigen chemischen Werte verlassen die Woche mit mäßigen Kursrückgängen. Vorübergehend tauchte etwas Meinung für Kolonial- und Valutapapiere auf, die jedoch bald wieder einer allgemeinen Geschäftsunlust Platz machten. Unter den ausländischen Eisenbahnwerten bekamen Schantungaktien einen leichten Ruck nach oben, während Kanada und Baltimore ziemlich stark zurückfielen. Im allgemeinen geht die Börsenmeinung dahin, daß man wohl mit einer zeitweisen Aufwärtsbewegung rechnen kann, dabei aber stets auf einen neuerlichen Rückschlag gefaßt sein muß.

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

New York, 11. Februar (Drahtbericht)

	10. 2.	11. 2.		10. 2.	11. 2.		10. 2.	11. 2.
New York loco:	13.85	13.85	Oktober .	14.75	14.84	Neworleansloco	13.00	13.00
Februar .	13.25	13.30	November .	14.80	14.90	März . .	13.22	13.26
März . .	13.52	13.52	Dezember .	14.85	14.98	Mai . . .	13.51	13.55
April . .	13.70	13.75	Januar . .	14.95	15.06	Juli . . .	13.78	13.80
Mai . . .	13.94	13.97	Zufuhren:			Oktober .	14.13	14.20
Juni . . .	14.10	14.18	Atl.-Häfen .	6000	4000	Dezember .	14.23	14.30
Juli . . .	14.32	14.35	Golf-Häfen	13000	1400	Januar . .	—.—	—
August . .	14.49	14.50	Pacific-Häf.	—	—			
September	14.56	14.75	Innern . .	9000	3000			

Aus der belgischen Textilindustrie

Auf dem Leinenmarkt macht sich eine etwas größere Nachfrage geltend. Die Spinnereien arbeiten einige Stunden pro Woche in der Gegend von Kortryk. In der Gegend von Gent bessert sich die Lage nicht. In den Spinnereien der Stadt selbst sind 3250 Arbeiter vollständig ohne Beschäftigung, 6395 arbeiten 18 bis 40 Stunden pro Woche, während 1950 noch 54 Stunden pro Woche arbeiten.

Die Weltmarktlage für Baumwollwaren

In einem dieser Tage vom „Manch. Guard." veröffentlichten Bericht über die Lage des englischen Baumwoll- und Baumwollwarenhandels im Januar finden sich bemerkenswerte Mitteilungen über die Weltmarktslage. Es heißt darin u. a.: Das Jahr begann verheißungsvoller als in den letzten Tagen des Dezembers zu erwarten war. Die amerikanische Zurückhaltung, die im vergangenen Jahre so verhängnisvoll einwirkte, verschwand wie durch einen Zauberschlag, und der Liverpooler Markt wurde überhäuft mit Ankündigungen von Waren, die nach der Preissenkung wieder gefragt wurden. Die Baumwolle zog leicht an, die Spinner begannen sich einzudecken, und die Aufkäufer von Garn und Waren folgten ihrem Beispiel. Die Folge war ein Anziehen der Preise. Aber das Geschäft hielt sich nicht, denn die Kaufkraft versagte bereits um die Mitte des Monats. Die fremden Märkte blieben ebenfalls unbefriedigend. Stoffe zu hohen Preisen sind in den letzten Monaten in großer Menge verschickt worden, und die Importeure empfinden dies als jetzt als eine Last. Zurückziehungen von Aufträgen waren lange Zeit an der Tagesordnung, und Manchester war damit einverstanden. Indien droht mit einer ungünstigen Stabilisierung des Rupienkurses; Kalkutta fuhr zwar fort, Aufträge zu erteilen, aber das niedrige Preisgebot verhinderte größere Abschlüsse. China ließ seit einigen Monaten wenig von sich hören. Der Preisrückgang wurde durch den Sturz des Wechselkurses in Schanghai wieder wettgemacht. Der verwirrte Zustand des Landes und die Notwendigkeit, an einigen Orten die unbezahlten Soldaten durch große Geschenke zu versöhnen, haben das Geschäft lahmgelegt, und zahlreiche einheimische Händler sind zahlungsunfähig geworden. Optimisten versprachen sich eine Besserung der Lage nach dem chinesischen Neujahrsfest. Aegypten hat nur wenige neue Aufträge erteilt, und das gleiche gilt von den anderen bedeutenderen Auslandsmärkten.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Vom Stahlbund

er. **Düsseldorf**, 11. Febr. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Hauptversammlung des Stahlbundes wurde u. a. die Marktlage und die Preisfrage eingehenden Erörterungen unterzogen. Es wurde hierbei festgestellt daß die Grundlagen sich seit der letzten Preisfestsetzung keineswegs zugunsten einer weiteren Preisermäßigung verändert hätten. Unsere Valuta habe jetzt den Stand wie im Oktober vorigen Jahres, und auch die Löhne hätten keine Veränderung erfahren, sie seien im Gegenteil höher gestiegen. Aus diesen Gründen müsse unbedingt an dem bisherigen Preise festgehalten werden, dies umsomehr, als eine ganz bedeutende Erhöhung der Eisenbahnfrachten und eine Kohlenpreiserhöhung bevorstehe. Bei den bisher verbreiteten Gerüchten über eine neue Preisermäßigung seien teilweise recht phantastische Zahlen genannt worden, die aber jeder sachlichen Grundlage entbehren. So sehr ein Preisabbau wünschenswert sei, so müsse diesem doch für die vom Eisenwirtschaftsbund bewirtschafteten Erzeugnisse jede Berechtigung abgesprochen werden. Der Eisenwirtschaftsbund wird daher ebenfalls an den jetzigen Preisen festhalten. Im übrigen solle man aber die Preisfestsetzung dem Gesetz von Angebot und Nachfrage überlassen. Soweit eine Verbilligung trotzdem noch möglich werden sollte, so würde sie ohne weiteres dem Verbraucher zugute kommen.

Ein neuer Vorschlag zur Preisfestsetzung im Eisenwirtschaftsbund

Wie wir hören, bringt ein Vorschlag aus Volkswirtschaftskreisen die Preiswirtschaftsfrage im Eisenwirtschaftsbund der Lösung näher. Danach sollen die bisherigen offiziellen Preise zeitlich unbegrenzt als Höchstpreise beibehalten werden, jedoch wird den Werken gestattet, bei ihren Verkäufen darunter zu bleiben im Umfang der Regelung von Angebot und Nachfrage. Ferner dürfen die Firmen eine etwaige Kohlenpreiserhöhung im Rahmen der Kohlenklausel sowie die bevorstehende Verteuerung der Frachten nicht zu neuen Preiserhöhungen benutzen, sie müssen sie vielmehr auf sich übernehmen. Nach den letzten Aeußerungen des Stahlbundes zu urteilen, dürfte dieser Vorschlag kaum auf Widerstand bei den Werken stoßen.

Zur Lage in der Remscheider Industrie

Der Beschäftigungsgrad der Remscheider Werkzeugindustrie ist gegenwärtig ungünstig. Ein ganz erheblicher Teil von den etwa 500 Betrieben arbeitet seit August vorigen Jahres ungefähr nur auf Lager. Bis Ende Dezember war die Kohlenversorgung der Industrie äußerst mangelhaft, so daß die meisten Werke nur von der Hand in den Mund gelebt und lediglich nur durch Torf und Rohbraunkohle sich in Betrieb gehalten haben. In den mittleren und kleineren Werken hat sich die Arbeitslust der Arbeiterschaft erheblich gesteigert. In einem Teil der größeren Betriebe wird ein gewisser Verdienst im allgemeinen, selbst bei Akkordarbeitern, nicht überschritten.

Die Absatzschwierigkeiten in der lothringischen Eisenindustrie

Die Folgen der gegenwärtigen Krise machen sich in der lothringischen Eisenindustrie nicht so stark bemerkbar wie in Frankreich, doch hierbei ist zu berücksichtigen, daß bereits seit längerem nur wenige Oefen in Betrieb sind. In verschiedenen Werken benutzt man, die stille Zeit dazu zu benutzen, umfangreiche Neuerungen vorzunehmen, die auf einen billigeren und ergiebigeren Betrieb hinzielen. So beabsichtigt man, das Thomasstahlwerk in Rombach ganz umzubauen, indem man die 6 vorhandenen Konverter durch 4 andere ersetzt, die den Rohguß von Rombach und Maizières, die zusammen über 12 Oefen verfügen verarbeiten können. Gegenwärtig sind von diesen 12 Hochöfen nur 5 in Betrieb (Tagesleistung 700—800 To.). Uckingen produziert täglich mit 2 Oefen 250—300 To. Auf der Hütte „Friede" sind von 10 Oefen 4 in Betrieb, während Fentsch vollkommen stillliegt. Auch dort sind wesentliche Neubauten geplant, so u. a. ein Martinsstahlwerk, neue Walzenstraßen, neue Schrägaufzüge für die Hochöfen usw.

Doch ein französisch-belgisch-luxemburgischer Roheisen- und Stahlverband?

Wie seinerzeit gemeldet wurde, war bereits am 1. November v. J. ein 56 Firmen der französisch-belgisch-luxemburgischen Großindustrie umfassender Verband gegründet worden, der aber bereits am 20. desselben Monats infolge Differenzen zwischen den französischen Mitgliedern auseinanderfiel. Nunmehr scheint aber doch, wie aus Luxemburg gemeldet wird, die Wiederaufnahme von Verhandlungen zur Errichtung eines solchen Verbandes bevorzustehen.

Landwirtschaft

Ueberraschende Mitteilungen über die Viehzählung

macht in einer soeben erschienenen Schrift „Volksernährung und Umlageverfahren" der wegen seines Kampfes gegen die Zwangswirtschaft rühmlichst bekannte Kommerzienrat und Oberamtmann E. Rabbethge, Kleinwanzleben. Er schreibt: „Zurzeit darf man nach den letzten Zählungsergebnissen und Beobachtungen annehmen, daß die Friedenszahl der Schweine erreicht, wenn nicht schon überschritten ist. Bei den Zählungen wird in vielen Gegenden auch zurzeit noch grundsätzlich nur die Hälfte der vorhandenen Tiere angegeben. Bei Kleinvieh sind die Friedenszahlen überschritten." — Treffen, woran nicht zu zweifeln ist, diese Behauptungen zu, so würde der mit den Zählungen verfolgte Zweck in sein Gegenteil verkehrt und jegliche Berechnung über den Verbrauch von Nahrungs- und Futtermitteln auf den Kopf gestellt. Mit Recht fragt man: Wo kommt das Futter für all diese Tiere her? Und Kommerzienrat Rabbethge beantwortet auch diese Frage: „Es ist das Getreide und die Kartoffeln, deren größter Teil eigentlich den Menschen hätte zugute kommen müssen. Man darf annehmen, daß über fünf Millionen Tonnen Getreide allein an zuviel gehaltenes Vieh verfüttert werden." Und dazu berücksichtige man, daß die Einfuhr von 2 Millionen Tonnen ausländischen Brotgetreides mindestens acht Milliarden kostet! Es sind haarsträubende Zustände durch die Zwangswirtschaft geschaffen worden; daß die dadurch bewirkte Sittenverderbnis sich auch auf die statistischen Ermittlungen erstreckt, verdient gebührende Beachtung. Mit solcher „Statistik" sollte unbedingt Schluß gemacht werden.

Getreide- und Futtermittelbericht.

Mitgeteilt von der Rauhfutter- und Futtermittel-Großhandlung Internationale Import- und Essport-Handelsgesellschaft Zentrale Emden, (Filialen: Norden, Bunde i. Ostfr.) Telephon: Emden 145, 146, 147. Tel.: Internationale Emden.

Emden, 11. Februar.

Die Preise sind möglichst genau ermittelt, doch übernimmt die Redaktion für sie keine Verantwotrung. Diese Preise sind die Erzeuger-Notierungen der letzten Tage und verstehen sich bahnverladen, Fuhr- und Verladearbeitslöhne sind eingeschlossen. Irrtum vorbehalten.

Deutscher Markt. La Platamais frei Hamburg Kai ℳ 139.—, 141.—. Kleeheu, ab norddeutscher Station ℳ 45.—. Wiesenheu, ab norddeutscher Station ℳ 30.—, 32.50. Preßballenstroh, ab norddeutscher Station ℳ 18.—, 19.50. Loses Stroh, ab Norddeutschland ℳ 11.—. Drahtgepr. Erbsenstroh, ab Ostfriesland ℳ 14.—, 15.—. Drahtgepr. Bohnenstroh, ab Ostfriesland, ℳ 13.—. Loses Erbsenstroh, ab Ostfriesland, ℳ 11.—, 12.—. Loses Bohnenstroh ℳ 11.— 12.—. Rapssaat, ab Mitteldeutschland, ℳ 222.—, 225.—. Haferschalen, ab Norddeutschland, ℳ 39.—, 41.—. Buchweizen, ab nordd. Station, ℳ 144.— 153.—. Erdnußkuchen, hell 50/50, ℳ 119.—, 124.—. Futtermöhren ℳ 18.—. Maisfuttermehl ℳ 114.—, 124.—. Häckselmelasse, 50/50, 59.—, 63.— ℳ. Torfmelasse ℳ 50.—. Haferschalenmelasse, 50/50, ℳ 60.—, 62.50. Rangoonbohnen ℳ 103.—, 107.50. Runkelrüben ℳ 9.—, 10,50. Steckrüben ℳ 9.—, 10.50. Kartoffelflocken ℳ 81.—, 86.—. Haferkleie ℳ 64.—. Reisfuttermehl ℳ 140.—, 144.50. Reiskleie ℳ 46.—, 51.—. Zuckerschnitzel ℳ 138.—, 143.—. Gekochte Kartoffeln inkl. Eichenfaß ℳ 85.—.

Holländischer Markt.

Groninger Börsenpreise. Groningen, 11. Februar. Preise für 100 Pfund, vom 1. Februar bis 8. Februar 1921: Roter Weizen fl. 8.50, 10.25, 8.—, 10.—. Weißer Weizen fl. 9.—, 10.75, 8.50, 10.50. Inländ. holl. Roggen fl. 8.50, 9.50, 8.50, 9.62½. Winter-Gerste fl. 7.50, 8.25, 7.—, 8.—. Sommer-Gerste fl. 7.50, 8.62½, 7.—, 8.50. Weißer Hafer fl. 5.—, 7.—, 4.50, 6.75. Gelber Hafer fl. 5.—, 6.50, 4.50, 6.25 Schwarzer Hafer fl. 6.—, 6.50, 5.50, 6.25. Graue Erbsen fl. 6.50, 10.—, 6.50, 9.50. Grüne Erbsen fl. 7.—, 8.75, 7.—, 8.50. Pferdebohnen fl. 7.—, 8.25, 7.—, 8.—. Kohlsamen fl. 10.—, 12.—, 10. —, 12.—. Kümmelsamen fl. 7.50, 10.50, 7.50, 11.12½. Senfsamen fl. 5.—, 8.25, 5.—, 7.50. Kanariensamen fl. 5.50, 6,87½, 5.50, 6.50. Leinsamen fl. 7.—, 10.—, 7.—, 10.25. Die obigen Preise sind in holländischen Gulden angegeben. Irrtum vorbehalten. Preise der letzten Tage.

Neue Anträge auf Kalipreiserhöhung nicht vor Herbst

Aus einer Aufsichtsratssitzung des Kali-Syndikates erfährt die „Frkf. Ztg.", daß sich die Werke nunmehr entschlossen hatten, vor Arbeiter- und Angestelltenentlassungen, sowie vor Betriebszusammenlegungen nicht mehr zurückzuschrecken, nachdem die Unkosten tatsächlich nicht mehr gedeckt würden. Neue Preiserhöhungen hätten erst wieder Zweck, wenn das Herbstgeschäft in Gang kommt, daher verzichte man vorläufig auf neue Anträge.

Fischhandelsbericht Emden

mitgeteilt von der Seefischgroßhandlung Rübel & Anders, Emden

Emden, 10. Februar. Nachstehende Preise entsprechen der gegenwärtigen Marktlage, können sich aber täglich ändern, je nach Zufuhr und Nachfrage. Die Preise verstehen sich frei Emden und Verpackung. Irrtum vorbehalten.

	Nordsee		Nordsee
Schellfisch, groß	5.50	Seeteufel, abgezogen	3,95
dto., mittel	5.—	Seezungen, groß	19.—
dto., mittel	4.—	dto., mittel	17.—
dto., klein	2.40	Steinbutt, groß	18.—
Wittlinge	2.10	dto., mittel	15.—
Kabliau, ohne Kopf	4.75	dto., klein	8.—
dto., mittel	4.—	Tarbutt, groß	8.—
dto., klein (Dorsch)	3.60	Heilbutt, groß	13.—
Seehecht, groß	4.50	Schollen, groß	6.—
dto., mittel	4.—	dto., mittel	5.50
dto., klein	2.75	dto., klein	4.25
Knurrhahn	2.05	Rotzunge, groß	5.50
Seelachs, ohne Kopf	3.—	dto., mittel	5.—
Lengfisch, ohne Kopf	4.40	dto., klein	2.40
Haifisch	1.90	Rochen	90.—

Preise werden langsam fallen.

Die neuen Kohlenfunde in Schaumburg-Lippe

schaffen ergiebige Resultate. Die neuen Kohlenadern am Harrl an der Bahnlinie Bückeburg—Bad Eilsen treten hauptsächlich in der Nähe des Dorfes Ahnsen zutage. Besonders fette Kohle, die der Oberntirchener Schmiedekohle gleicht, fand man dort gegenüber dem Kurhause Wilhelmshöhe.

Feierschichten im Saarrevier

dw. **Berlin**, 11. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Verwaltungsbehörde der Saargruben hat bestimmt, daß ab 12. Februar eine weitere Feierschicht für die Belegschaften in den Saargruben eintritt.

Polnisches Wechselmoratorium

Nach einer Mitteilung des Schutzverbandes für deutsches Vermögen in Polen ist das Wechselmoratorium durch eine Verfügung des Gesamtministeriums vom 16. Dezember 1920, veröffentlicht im polnischen Reichsgesetzblatt Nr. 119 vom 31. Dezember 1920, für den Appellationsbezirk Warschau und Lublin bis zum 1. Juli 1921 verlängert worden.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 12. Februar 1921

Anlagepapiere	11. 2.	12. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.50	99.50
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.90	99.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72	72.—
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.25	91.40
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.50	68.50
3½% Dtsch. Reichsanl.	65.75	66.25
3% Dtsch. Reichsanl.	67.25	67.50
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.90	84.90
4% Preuß. Konsols	65.75	66.60
3½% Preuß. Staffelanl.	57.70	58.00
3½% Preuß. Konsols	57.50	57.60
3% Preuß. Konsols	56.50	56.40
4½% Elberf. Stadtanl.	—	77.75
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	425	408
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	101½	101½
Baltimore und Ohio	418	410
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	551	572
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	910	885
Deutsch.-Austral. D	335	346
Hamb.-Amer. Paketf.	201	199½
Hamb.-Südamer. Dsch.	360	350
Hansa Dampfschiffges.	318½	315
Norddeutscher Lloyd	195	196⅞
Ver. Elbeschiffahrt	330	315
Banken.		
Barmer Bankverein	163¼	164¾
Barmer Kreditbank	230	235
Berg.-Märkische ind.	189½	189¼
Berl. Handelsgesellsch.	235	235
Berl. Hypoth.-Bank	113⅝	114
Commerz u. Privatb.	209½	209½
Darmstädter Bank	177½	178
Deutsch-Asiat. Bank	431	426
Deutsche Bank	297½	297
Disconto-Komm.	240⅛	240¼
Dresdner Bank	210	210¼
Essener Kreditanstalt	188½	188½
Nationalb. f. Deutschl.	198	199
Osnabrücker Bank	180	180
Reichsbank	151	150⅝

Brauereien	11. 2.	12. 2.
Berliner Kindl	330	335
Böhm. Brauhaus Berl.	365	365
Engelhardt, Berlin	321	—
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	390	390
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	410	430
Victoria-Dortmund	360	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	459	460
Höfelbrauerei Düsseld.	—	—
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	295½	—
v. Tuchersche Brauerei	—	287
Wicküler-Küpper-Br.	238	238
Industriepapiere		
Aachener Leder	529	518
Aachener Spinnerei	580	575
Accumulat.-Ges. Hag.	415	405
Adler-Portlandz.	278½	275
Adler-Hütten-Glas	459½	468
Adler Fahrradges.	258⅜	256½
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	414	409
Alexanderwerk	295	299½
Alfeld Cronau	545	540
Allgem. Elektr.-Ges.	299½	294½
Alsen Zement	418	420
Amme, Giesecke & Konegen	374	370
Ammendorf Papier	1080	1100
Anglo-Cont. Guano	350¼	341
Ankerwerke	275	270
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1000	1010
dto. neue	940	950
Augsburg-Nürnberg	375	360
Bad. Anilin-Fabrik	524⅝	523
Balcke Maschinenfabr.	440	445
Barop, Walzwerk	928	914
Basalt A.-G.	432	421
Bedburger Wolle	530	540
I. P. Bemberg	492	488
Carl Berg	259	259
Julius Berger	340	331
Bergmann, Elektr.-W.	325	321
Berlin-Anhalter Masch.	251⅜	245½
Berl. Elektr. Werke	244⅜	245
Berl. Gubener Hutfabr.	749	738
Berl. Holzkompt.	335	329
Berliner Jutespinnerei	220	—
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	359½	354
Berl.-Neur. Kunstanst.	250	255
Berzelius	309	299½
Bing, Nürnberger Met.	283	282
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl-G	438	432
Boeddinghaus Reimann	385	381

	11. 2.	12. 2.
Gebr. Böhler & Co.	489	480
Bösperde Walzwerk	375	—
Braunkohle Brikett	346	346
Braunschw. Kohle	549	540
Breitenbach Portlandz.	242	240
Bremer Linoleum	320	320
Bremer Vulkan	525	525
Bremer Wollkämmerei	426	430
Buderus Eisenwerk	—	485
Busch. Opt.	385	368½
F. W. Busch, Lüdensch.	482	483
Busch, Waggonfabrik	575	578
Butzke & Co., Metall	275¼	290
Capito & Klein	700	670
Chem. Fab. Buckau	399	399
Chem. Griesheim	389½	388
Chem. Fabr. v. Heyden	398	391
Chem. Weiler-ter-Meer	343	341
Chem. ind. Geisenkirch.	775	770
Chem. Werke Albert	595	574
Concordia Bergbau	408	404½
Consolidation Schlake	700	716
Daimler Motoren	268	258½
Delmenh. Linoleum	369	360
Dessauer Gas	245	240
Deutsch-Atl. Tel.	245	240
Deutsch-Luxemb. A.-G.	318⅜	314
Deutsch-Niederl. Tel.	249½	245½
Deutsch-Südamer. Tel.	332¾	221
Deutsch-Überseeelekt.	868	910
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	272	274
Deutsche Erdöl A.-G.	1090	1025
Dtsch. Gußstahl-Kugel	286½	286
Deutsche Kaliwerke	369½	358
Deutsche Kunstleder	242	244
Deutsche Schachtbau	565	545
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	294	295
Dtsch. Waffen u. Mun.	516½	508
Deutsche Wollwaren	456	449
Deutscher Eisenhandel	319¾	309
R. W. Dinnendahl	304¾	304¾
Dürener Metallwerke	555	555
Dürkopp-Werke	540	530
Düsseld. Eisenbahnbed	470	474¾
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	450	450
Düsseld. Maschinenb.	345	340½
Dynamit Nobel	343¾	335½
Eisenb. Verksm.	421	421
Eisengießerei Velbert	419	413
Elberfelder Farbenfab.	436	436
Elektrische Lieferung	205	203
Elektr. Licht u. Kraft	247¾	241½
Elektr. Untern. Zürich	120½	120
Elsbach & Co.	373⅝	368
Erdmannsd. Spin.	285	268
Eschweiler Bergwerk	328¼	320
Essener Steinkohlen	400	398
Fahlberg, List & Co.	420	415
Feldmühle	375	357

	11. 2.	12. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	473	477
Filter u. Braut. Masch.	360	375
Finkenberg Zement	—	—
Flöther Masch.	391	391
Frankonia	410½	409½
Fraustädter Zucker	741	760
Friedrichshütte	—	—
Gaggenau Eisenwerk	294	276½
Gasmotoren Deutz	234	225¼
Gebhard & Co.	349½	344½
Gelsenkirchen. Bergw.	330	325
Gelsenkirchen. Gußst.	423	412
Georg Marienhütte	353	349
Gerb. u. Farb. Renner	515	520
Germania Portl.-Zem.	295½	298¾
Gerresheimer Glash.	588	586
Joh. Girmes & Co.	439	438
Gladbacher Wollind.	—	—
Gebr. Goedhardt	425	425
Th. Goldschmidt	775	768
Görl. Waggonfab.	364	344
Gotha Waggon	386	380
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	396	391
Hackethal Draht.	335	330
Hammersen	370	375
Hann. Maschinenegest.	565	575
Hannov. Masch.-Wagg.	418	425
Harburg-Wiener Gum.	380	380
Harburger Eisen u. Br.	670	670
Harkort Brg. St. Pr.	370	365½
Harkort Brücken	327½	327½
Harkort Brück. St. Pr.	405	399
Harpener Bergbau	437½	435
Hartmann-Masch.	315	310
Hasper Eisen	970	995
C. Heckmann, Dulsb.	595	590
Held u. Francke	447	455
Hemmoor-Zem.	374	360
Hilger, Verzinkerei	510	510
Hille Werk	272	265
Hindrichs Auffermann	250	250
Hirsch Kupfer	374¾	370
Hirschberg. Lederfabr.	314	311½
Höchster Farbwerke	410	415
Hösch, Eisen	697½	682
Hohenlohe-Werke	257	251
Horch Mot.	320	315
Hotelbetriebsges.	313	310
Hubertus Braunkohl.	515	—
Humboldt Maschinen	209	205
Hüttenwerke Kayser	405	399
Ilse Bergbau Ges.	520	515
J. A. John	301½	295
Max Jüdel & Co.	360	342
Kahla Porz.	579¼	575
Kaiser-Keller	230	224
Kaliwerke Aschersleb.	360	353½
Kammerichwerk	615	610
Kapler Masch.	221½	220
Kasseler Federstahl	455	460

	11. 2.	12. 2.
Kattowitz Bergbau	299¼	292¾
Kirchner & Co., Masch.	825	818
Koch Adlernähmasch.	568	568
Köln-Neuessen	630	650
Köln-Rottweiler	345	339¾
Kölsch Walzengießerei	605	605
König Wilh.	695	690
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	755	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	264	255
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	337	337
Kronprinz Metall	789	795
Gebr. Krüger & Co.	292	278
Klippersbusch & Söhne	—	—
Kyllhäuser Hütte	287½	282½
Lauchhammer	583	560
Laura-Hütte	322½	315
Leipziger Piano-Zimmermann	460	396
Leipziger Werkzeug	450	448
Leonhard Braunk.	—	995
Leopoldshall	575	575
Lindenberg Stahlwerk	455	455
Carl Lindström	298	276
Linke-Hoffm.	449½	449
L. Loewe & Co.	456	453
C. Lorenz A.-G.	385	370
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	414	408
Lothringer Cement	530	530
Luckau und Steffen	305	290½
Lüdenscheider Metall	424	—
Luther Masch.	364½	360
Malmedie & Co. Masch.	797m	330
Mannesmann Röhren	553	560
Märk. Portl.-Zement	500	500
Märk. Westf. Berg.	389	384
Masch.-Baum	590	560
Masch. Buckau	555	551
Mech. Weberei Linden	310	311
Dr. Paul Mayer	224	229¾
Mix & Genest A.-G.	312	309½
Mülheimer B.-Ver.	445	430
Müller Gummi	275	270
Niederlausitzer Kohle	408	400½
Nikrit Fabrik	288½	280
Norddeutsche Gummi	201	201
Norddeutsche Wollk.	415	412½
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	272	270½
Oberschlesisch. Eisenin	259½	252
Oberschlesische Koks	498	495
Oeking Stahlwerk	455	450
Orenstein & Koppel	503	505
Osnabrücker Kupfer	437	425
Panzer Akt.-Ges.	276	269
Peipers Walzenguß	—	831
Phönix Bergbau	550½	567

	11. 2.	12. 2.
Jul. Pintsch	371	370
Polyphonwerke	313	309
Pongs Spinnerei	374½	374½
Porta, Bremer Zement	333¼	340
Rauchw. Walter	755	760
Reichelt Metall	530	531
Reisholz Papier	410	416
Rhein. Braunkohlen	640	638½
Metall V. A.	342	334
Rheinische Möbelstoff	—	410
Rhein. Nassau Bergw.	775	770
Rhein. Spiegelglas	660	659
Rhein. Stahlwerke	506	502
Rhein.-Westf. Industrie	—	248
Rh.-Westf. Zementind.	—	—
Rhein.-Westf. Kalkw.	571	585
Rhein. Sprengstoff	296	301
Rheydt Elektrot.	404½	402
Riebeck Montan A.-G.	431	425
J. D. Riedel	448	450
Rockstroh-Werke	310	307
Roddergrube	590	590
Romb. Hütten	334¼	330
Rosenthal Porz.	674	679
Rositzer Braunk.	457	459
Rositzer Zuckerraff.	360	369
Rütgerswerke	398	400
Sachsenwerk	339	332
Sarotti Schokolade	875	905
Schering Chem. Fabr.	485	485
Ernst Schieß A.-G.	319½	334
Schles. Zellulose	390	382
Schles. Leinen Kramsta	318½	310
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	845	870
Hugo Schneider A.-G.	342½	338
Schoeller-Eitorf	385	387
Schomburg	570	560
Gebr. Schöndorff	265	260
Schönebeck, Metall	385	385
Herm. Schütt, Rheydt	555	565
Schubert & Salzer	420	410
Schuckert & Co.	243½	240½
Schulte, Dortmund	—	—
Schweiner Eisenwerk	504	496
Seck, Mühlenbau	255	245
Fr. Seiffert & Co.	398	370
Sieg. Sol. Gußstahl	295	294
Siemens & Halske	297½	295
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	318½	305
Stöhr & Co., Kammg.	469¾	469¾
Stoewer Nähm.	445½	435
Stolberg Zink	415	410
Gebr. Stollwerk	144½	143¾
Teckelnborg Schiffsw.	470	480
Telefon Berliner	360	348
Thale Eisen	709½	702
Thüris Oelfabr.	800	799
Leonhard Tietz	156	154
Triptis-Vorz.	343	338
Tuchfabrik Aachen	339	330

	11. 2.	12. 2.
Türkische Tabakregie	809½	810
Varziner Papier	—	505
Ver. Berl. Frkf. Gummi	—	300
Ver. Chem. Charlottenb.	475	470
Verein. deutsch. Nickelw.	537	528
Ver. Fränk. Schuhfabr.	266	261½
Vereinigte Glanzstoff	767½	766
Ver. Gothaniawerke	296	295
Ver. Lausitzer Glas	675	—
Ver. Portl. Schimisch	365	358
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	329¾	337
Ver. Thüringer Metall	449	444½
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	939¼	920
Victoriawerke	325¾	326
C. J. Vogel, Tel.	500	486
Vogtländ. Masch.-Fbr.	297½	295
Vorwärts, Biel. Spin.	248	248
Vorwohler Portland	343	343
Wanderer-Werke	614	610
Warsteiner Gruben	370½	374⅝
Weser A.-G.	307	301
Wessel-Porzellan	375	378
Westeregeln Kali	550	547½
Westfälische Drahtind.	255	256
Westf. Eisen Langendr.	405	400
Westf. Kupfer-Werke	298	292
Wicking Portland	364½	353½
Wittener Glas	800	800
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	330	325
Zellstoff Waldhof	447¼	444
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	219	225
Neu-Guinea	525	—
Otavi-Minen u. Eb.	625	635
Otavi-Genußscheine	534½	534
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	88	90
Deutsche Petroleum	790	795
Benz Motor	239	234
Justus Kali	240	240
Ronnenberg	345	333
Stahlwerk Becker	265	264
Deutsch. Masch., Duisb.	350	348
Flender Brückenbau	393	389
Ludw. Ganz	255	255
Glockenstahlwerk	400	410
Halbach Masch.	233	232
Hansa Lloyd	152	149
Kabelwerke Rheydt	415	425
Weyersberg Kirschb.	344	345
R. Wolff	252	250

Schwankende Kurse

	Schluß v. 10. 2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	235	235
Com.- u. Priv.-Bk.	209⅛	209½
Darmstädt. Bank	177½	178
Deutsche Bank	297½	296½—297
Disk.-Gesellschaft	240⅛	240¼
Dresdner Bank	210	210—216¼
Mitteld. Kred.-Bk.	177½	177½
Nationalbank für Deutschland	198	198—199
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	930	900
Hamb.-Amer. Pak.	197	200
dto. Südamerik. D	352	356—45—50—45
Hansa Dampfschiff	316	315—310—315
Nordd. Lloyd	195	197½
Bismarckhütte	—	550
Bochum. Gußstahl	438	428
Buderus Eisenw.	—	498—485—490
Dt.-Lux. Bergw.	818¼	312—314
Gelsenk. Bergw.	327	324—325
Harpener Bergb.	436	431½—37—35-36
Hoesch Eisen und Stahl	695	661
Hohenlohe Werke	253	250—253—251
Kattowitz. Bergb.	299¾	290—294—292½
Laurahütte	322	318—317
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	412	408
Mannesmannröh.	550	546
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	272	266—270⅛
dto. Eisenind. C.H.	253½	250¼—252
Phönix-Bergbau	550½	549—557—556
Rhein. Braunkohl. und Briketts	640	637
dto. Stahlw.	506	501—505—502
Rombach. Hütten	339¼	331—332—330
Thale Eisenhütte	709½	—
Anglo-Cont. Guan.	342	339¾—337—341
Elberf. Farbfabr.	432	433½—435—34½
Th. Goldschmidt	772	759—766
Höchster Farbw.	411	408⅛—415
Oberschl. Koksw.	498	496—495
D. Uebersee Elekt.	910	895
El. Licht- u. Kraft.	244½	241—240
Felten & Guilleaume	473	470¼—477
Adler-Werke	259	250½
Augsb. Nürnberg. Masch.	270	359½
Gebr. Böhler & Co.	488	485
Daimler Motoren	252	255—259½
Dynamit A. Nobel	341	337½—336
Hirsch Kupfer	374	365—370
Rhein. Metallw.	342	329—334
Köln-Rottweiler	339	337½—339¼
Zellstoff Waldhof	450	442⅝—444
Stettiner Vulkan	313½	302—305
Weser Schiffbau	307	—
Deutsche Kaliw.	368	355—354
Westereg. Alkali	542	545—537—547½
Neu-Guinea	525	—
Otavi Minen und Eisenbahn	620	630—625—640
dto. Genußsch.	535	522—520—537½

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	11. Februar Geld Mk.	11. Februar Brief Mk.	12. Februar Geld Mk.	12. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2025.45	2029.55	1998.00	2002.00	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	447.05	447.95	442.55	442.45	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1068.90	1071.10	1051.40	1053.60	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1108.85	1111.15	1083.90	1088.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1313.65	1316.35	1303.65	1306.35	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	196.30	196.70	197.80	198.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	213.75	214.25	213.75	214.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stg.	229.25	229.75	227.00	227.50	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	58.69	58.81	57.94	58.06	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	427.05	427.95	422.55	432.45	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	956.50	958.25	946.55	948.45	1708.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	826.65	828.35	812.15	813.65	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.95, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	14.48	14.52	14.10½	14.14½	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	76.40	76.60	75.90	76.10	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	11.18	11.22	10.98	11.02	—.—	—

Geld- und Wechselkurse

sk. **Köln**, 12. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

An der heutigen Börse notierten:

	11. 2.	12. 2.		11. 2.	12. 2.
Engländer	233¼—234	226½—227½	Schweizer	—	—
Franzosen	430½—431¼	424—425	Amerikaner	58¾—59	57½—58
Belgier	451—453½	443—445	Rumänen	—	—
Holländer	2055—2060	2005—2010			

Wien	9. 2.	10. 2.
Berlin	1167.00	1160.00
Amsterdam	238.50	240.00
Zürich	113.25	113.25
Kopenhagen	134.00	127.75
Stockholm	154.20	—.—
Christiania	128.75	—.—
London	27.20	—.—
Marknoten	1165.00	1195.00
Prag	9. 2.	10. 2.
Berlin	129.25	129.25
Marknote	129.25	129.25
Wien	10.75	10.80
Kopenhagen	10. 2.	11. 2.
Stockholm	118.50	119.75
Christiania	97.25	96.85
Hamburg	9.00	9.35
London	20.70	20.85
Paris	38.75	39.00
Antwerpen	40.50	40.75
Schweiz	87.00	87.50
Amsterdam	183.25	184.50
Helsingfors	19.00	18.50
New York	535.00	537.00

Amsterdam	10. 2.	11. 2.
London	11.35	11.35
Berlin	4.87½	4.97½
Paris	20.92½	21.15
Schweiz	47.30	47.50
Wien	0.75	0.85
Kopenhagen	54.50	55.00
Stockholm	64.80	64.95
Christiania	52.50	53.50
New York	282.00	291.00
Brüssel	21.92½	22.50
Madrid	41.25	41.05
Italien	10.85	10.70
Stockholm	10. 2.	11. 2.
London	17.52	17.47
Berlin	7.50	7.50
Paris	32.50	32.50
Brüssel	34.50	34.15
Schweiz	73.25	73.25
Amsterdam	155.00	154.25
Kopenhagen	85.00	84.50
Christiania	82.00	82.00
Washington	452.00	450.00
Helsingfors	15.50	14.75

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 12. Febr. (Drahtber. unserer Börsenvertretung.) Die Börse stand wiederum im Zeichen der Abschwächung, da die günstigeren Aussichten in der Entschädigungsfrage einen Rückgang des Dollarkurses zur Folge gehabt hatten. Die Kursrückgänge waren im allgemeinen nicht beträchtlich. Am Montanmarkt waren nur Hoesch 25 v. H. niedriger und Bochumer 10 v. H. Bei den übrigen Papieren, Deutsch-Luxemburg, Harpener, Gelsenkirchen, Mannesmann, Phönix und Rheinstahl hielten sich die Kursrückgänge im Rahmen von 4 bis 6 v. H. Späterhin trat am Montanmarkt eine leichte Befestigung ein. Für Schiffahrtswerte zeigte sich größere Kauflust, namentlich für Lloydaktien auf die Kapitalerhöhung hin zu höheren Kursen, wovon die übrigen Schiffahrtswerte aber nicht profitierten. Argo waren 18 v. H. schwächer, Deutsch-Australier und Hansa gleichfalls niedriger. Chemische Werte zeigten feste Haltung. Goldschmidt konnten sich, nachdem sie 15 v. H. niedriger eingesetzt hatten, um 8 v. H. erholen. Elberfelder Farben gingen aber um 2 v. H. zurück. Unter den Elektrowerten trat Kauflust für Deutsch-Uebersee hervor, während Bergmann, Sachsenwerk und Siemens-Halske sowie AEG. niedriger abgegeben wurden. Auch Metall- und Maschinenwerte waren vorwiegend schwach, Orenstein wurden später befestigt. Dagegen hatten Köln-Rottweiler, Hirsch-Kupfer, Deutsche Waffen und Rheinmetall größere Rückgänge bis zu 10 v. H. aufzuweisen. Kaliwerte zeigten weiter matte Haltung. Auch Petroleumwerte waren rückgängig, Deutsche Erdöl 1050, junge 900, Deutsche Petroleum 760, junge 720. Kolonial- und Valutawerte waren geschäftslos. In ausländischen Eisenbahnwerten kam es zu einer bemerkenswerten Aufwärtsbewegung in Schantungaktien um 20 v. H. Die Börse blieb im weiteren Verlauf sehr still, aber etwas fester. Der Einheitsmarkt blieb behauptet; am Geldmarkt war tägliches Geld mit 4½ v. H. erhältlich. Ausländische Zahlungsmittel schwächer, Dollar 57½, Polen 7,42, Rumänien 80, Holland 2005, Pfunde 226½, Franken 427, Goldstück 245 Mark.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 12. Febr. (Eig. Drahtb.) Die aus Nordamerika gemeldete Befestigung für Getreide blieb hier unbeachtet. Mais war sehr ruhig bei wenig veränderten Preisen, Stroh etwas niedriger. Hülsenfrüchte und Ersatzfuttermittel waren nicht viel angeboten. Seradella und Lupinen waren nur spärlich angeboten bei anhaltender Nachfrage. Mais Februar nichtamtlich 142, März 139.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 12. Febr. (ig. Drahtb.) Die Besserung des Markkurses in Wallstreet (1,61 plus 6) führte selbstverständlich am Devisenmarkt zu Kursrückgängen. Belgien 444, Holland 2000, Kabel Neuyork 57¾ bis 58, Dollar-Note 57¼ bis 57½, London 227 v. H. Infolgedessen waren Valutawerte auch schwächer. Goldmerikaner 674, Silbermerikaner 439. Die Markbesserung ist wohl zurückzuführen auf eine günstigere Auffassung in der Reparationsfrage, da es jetzt erschtlich ist, daß Lloyd George doch nicht so unbedingt auf dem französischen Standpunkte steht, wie es die Pariser Presse gerne möchte. Die Gerüchte über eine internationale Anleihe an Deutschland stehen damit in Zusammenhang. Auf dem deutschen Effektenmarkt sind die Kurse größtenteils behauptet. Am Montanaktienmarkt: Gelsenkirchen 323, Luxemburg 308¼, Mannesmann 540, Phönix 546, Buderus angeboten. Auch Elektrowerte sind kaum verändert, nur AEG. angeboten, Bergmann 320, Lahmeyer 228, Licht und Kraft 246, Schuckert 234. Von chemischen Werten sind Scheideanstalt angeboten, Bayer 430, Griesheim 388 plus 3, Höchst 409 plus 2, Holzverkohlung 387 minus 2, Kleyer 254¼, Daimler 256. Im Freiverkehr ist das Geschäft ruhig. Petroleum 750, junge 715, Benz 230, junge 211, Siebel 690 und Ganz 232.

Scheitern der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen

Wie die „Deutsche Ind.- u. Handels-Ztg." erfährt, hat der Ministerrat in Belgrad dem zwischen den jugoslawischen Unterhändlern, dem früheren Finanzminister Popowitsch und Sektionschef Fedorowitsch und dem Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt v. Stockhammern nach eingehenden langwierigen Verhandlungen und bis auf die Unterschrift in beiden Sprachen fertiggestellten vorläufigen Handelsvertrag die Zustimmung versagt.

Die Gründe, die dem Ministerrat in Belgrad zu der Ablehnung veranlaßt haben, dürften in politischen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Höchstumsätze an der Börse

Einen Ueberblick, wie es im Jahre 1920 an der Berliner Börse zugegangen ist und welche gewaltigen Summen dort den Besitzer gewechselt haben, bietet der Jahresbericht der

Bank des Berliner Kassenvereins,

die als Abrechnungsstelle der hiesigen Banken und Bankfirmen waltet. Nicht weniger als

654,8 Milliarden Mark

betragen die Gesamtumsätze, wobei die Mittagsscheckabrechnungen und die Uebertragungen auf Giro-Effekten-Depot nicht einbegriffen sind. Was diese Riesensumme bedeutet, ergibt sich aus dem Vergleich mit den Vorjahren. Der Umsatz betrug in Milliarden Mark: 1920: 654,5, 1919: 176,5, 1918: 90, 1917: 81, 1196: 69, 1915: 43,3, 1914: 54,2, 1913: 66, 1912: 72,4.

Hiernach ist der Rekordumsatz des Jahres 1919 mit um 478,3 Milliarden überflügelt worden. Der Jahresumsatz von 1920 ist nahezu viermal so groß wie 1919. In den 654,8 Milliarden M. spiegelt sich die durch die Aufblähung des Notenumlaufes erzeugte Steigerung der Wertpapierkurse und die Kapitalsvergrößerung fast aller Aktiengesellschaften wie anderseits die Ausdehnung der Börsenspekulation wieder, die leider auf Volksschichten übergegriffen hat, welche an der Börse absolut nichts zu suchen haben.

Volkswirtschaftliche Literatur

Das Reichseinkommensteuergesetz

vom 29. März 1920 mit den sämtlichen Vorschriften über den Lohnabzug. Erläuterte Ausgabe von Oberregierungsrat Dr. Friedrich Erler und Rechtsanwalt Dr. Fritz Koppe, Berlin. Industrieverlag Spaeth & Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2

Die große „Reichsfinanzreform", die dem Reiche mit